

Kakteen

und andere Sukkulente

Jahrgang 23

Heft 11

Nov. 72



Kakteen

und andere Sukkulente

Monatlich erscheinendes Organ
der Deutschen Kakteen-Gesell-
schaft e. V., gegr. 1892

Gesellschaft Österreichischer
Kakteenfreunde

Schweizerischen Kakteen-
Gesellschaft, gegr. 1930

Redakteur: Dieter Hönig 782 Titisee-Neustadt Ahornweg 9 Telefon 07651/480

Liebe Leser!

Wie Sie bereits aus dem vorangegangenen Heft ersehen konnten, wurde mir die Redaktion dieser Zeitschrift übertragen, eine Aufgabe, die ich zwar unter ungünstigen Voraussetzungen übernommen habe, die ich aber — so hoffe ich — mit etwas Verständnis und Unterstützung Ihrerseits meistern werde. Die vordringlichste Aufgabe wird es sein, den Zeitverlust einzuholen, was für mich wiederum Zeitnot bedeutet. Ich hoffe deshalb auf Ihr Verständnis, wenn ich Sie bitte, mit Zuschriften allgemeiner Art — wenigstens vorläufig — etwas sparsam zu sein, da, wie Sie sicher verstehen, dieser Schriftwechsel nur auf Kosten der eigentlichen Arbeit abgewickelt werden kann. Ich glaube, daß gegenseitiges Verständnis überhaupt eine wichtige Voraussetzung für eine wirkungsvolle Zusammen-
arbeit darstellt und hoffe in diesem Sinne auf ein gutes Einvernehmen mit allen Beteiligten.

Zum Abschluß darf ich Ihnen noch einige Daten zu meiner Person bekannt geben. Ich bin 38 Jahre alt, verheiratet, habe 3 Kinder und bin (neben-)beruflich im Fernmeldedienst der Post tätig. — Mit Kakteen befaße ich mich seit 12 Jahren und glaube hiermit eine kleine Voraussetzung für meine Arbeit mitzubringen.

Freundlichst Ihr



Zum Titelbild:

Der erste Schnee auf *Opuntia humifusa* im Freiland. Deutlich sind die stark geschrumpften und mit Früchten besetzten Triebe zu erkennen.

Foto: Ewald Kleiner

Aus dem Inhalt:

Walter Rausch	<i>Lobivia cinnabarina</i> var. <i>grandiflora</i> , Erstbeschreibung	291
Walter Rausch	<i>Lobivia chrysantha</i> var. <i>hypocyrtia</i> , Erstbeschreibung	292
Ewald Kleiner	Kakteen und ihre Winterhärte	293
	Meine Erfahrungen mit winterharten Kakteen	303
Prof. Dr. K. Schreier	Vom Rio Nazas zum Rio Balsas VII	305
Literaturbesprechung	KuaS-Sonderdruck Nr. 1	308
	Nachrichtenblatt der DKG 1949 - 1952	308
Aus der Industrie	Schaltuhren	310
Von uns für Sie gelesen	LUFA-Nachrichten	311
	<i>Aloe luapulana</i>	312
	<i>Aloe enotata</i>	312
	<i>Huernia volkartii</i> var. <i>repens</i>	312
	<i>Haworthia pubescens</i>	312
	<i>Carallumna swanepoelii</i>	312
	<i>Carallumna ortholoba</i>	312

Lobivia cinnabarina var. *grandiflora* RAUSCH var. nov.

Von Walter Rausch

Simplex, plane-globosa, ad 40 mm alta et 100 mm diametiens, atroviridis; costis ad 20, spiraliter tortis, in gibberes 20 mm longos, acutangulos dissolutis; areolis in superiore parte gibberum sitis, ovalibus, 5 mm longis, albo-tomentosis; aculeis marginalibus 8-10, ad 10 mm longis, subulatis, unguiformiter ad corpus arcuatis; aculeo centrali 0-1, ad 20 mm longo, sursum flexo; aculeis omnibus flavo-fuscis ad nigro-griseis. Floribus 80-95 mm longis et 85-100 mm latis; ovario ovali et receptaculo viridi, squamulis parvis, acutis, fuscis laxe tecto et pilis longis, pullis vestito; phyllis perigonii exterioribus lanceolatis, roseis, medio-viridi-stria-

tis; phyllis perigonii interioribus spathulate-rotundis, ad 14 mm latis, rubidis, saepe subcaeruleo-micantibus; hymene roseo, fauce 45 mm tantum longa, ima paulum impressa, deinde campanulate ad 35 mm ampliata, coccineo-violacea; filamentis partim 10 mm supra ovarium orientibus, coccineo-violaceis, partim e hymene orientibus, rubris, antheris rubris; stylo brevi, 15-20 mm longo, rubro, basi viridi, stigmatibus 8, viridibus. Fructu globoso, ad 15 mm diametente, epidermite, squamis, pilis subfuscis, per longitudinem dehiscente. Seminibus *Lobiviae cinnabarinae* (Hook.) typo.

Patria: Bolivia apud Padilla, 2300 m alt.

Typus Rausch 265 in Herbario W.



Lobivia cinnabarina v. *grandiflora* Rausch var. nov.

Foto vom Verfasser

Einzel, flachkugelig, bis 40 mm hoch und 100 mm Φ , dunkelgrün, Rippen bis 20, spiralig in 20 mm lange, scharfkantige Höcker versetzt, Areolen am oberen Ende der Höcker sitzend, oval, 5 mm lang, weißfilzig, Randdornen 8-10, bis 10 mm lang, pfriemlich, krallenartig zum Körper gebogen, Mitteldornen 0-1, bis 20 mm lang, nach oben gebogen, alle Dornen gelb-braun bis schwarz-grau.

Blüte 80-95 mm lang und 85-100 mm breit, der ovale Fruchtknoten und die Röhre sind grün mit kleinen, spitzen, braunroten Schüppchen locker besetzt und langen, braunschwarzen Haaren, äußere Blütenblätter lanzettlich, rosa mit grünen Mittelstreifen, innere Blütenblätter spatelig-rund, bis 14 mm breit, dunkelrot, oft mit bläulichen Schimmer, Hymen rosa, Schlund nur 45 mm lang, unten etwas eingedrückt und dann

glockenförmig auf 35 mm erweiternd, karminviolett, Staubfäden erst 10 mm über dem Fruchtknoten beginnend, karminviolett, eine zweite Serie aus dem Hymen, rot, Staubbeutel rot, Griffel kurz, nur 15—20 mm lang, rot mit grünem Fuß, Narben 8, grün. Frucht kugelig, bis 15 mm ϕ , Haut, Schuppen und Haare bräunlich, der Länge nach aufspringend. Samentype wie *Lobivia cinnabarina* (Hook.).

Heimat: Bolivien bei Padilla auf 2 300 m Höhe. Typus Rausch 265 im Herbarium Wien.

Dieser Formenkreis unterscheidet sich vom Typus durch seine dunkelgrüne Epidermis, durch seine dickeren, dunklen, krallenartigen Dornen und durch die bedeutend größere, dunkelrote Blüte.

Verfasser: W. Rausch

A-1224 Wien-Aspern

Enzianweg 35

ERSTBESCHREIBUNG

Lobivia chrysantha var. *hypocyrtia* RAUSCH var. nov.

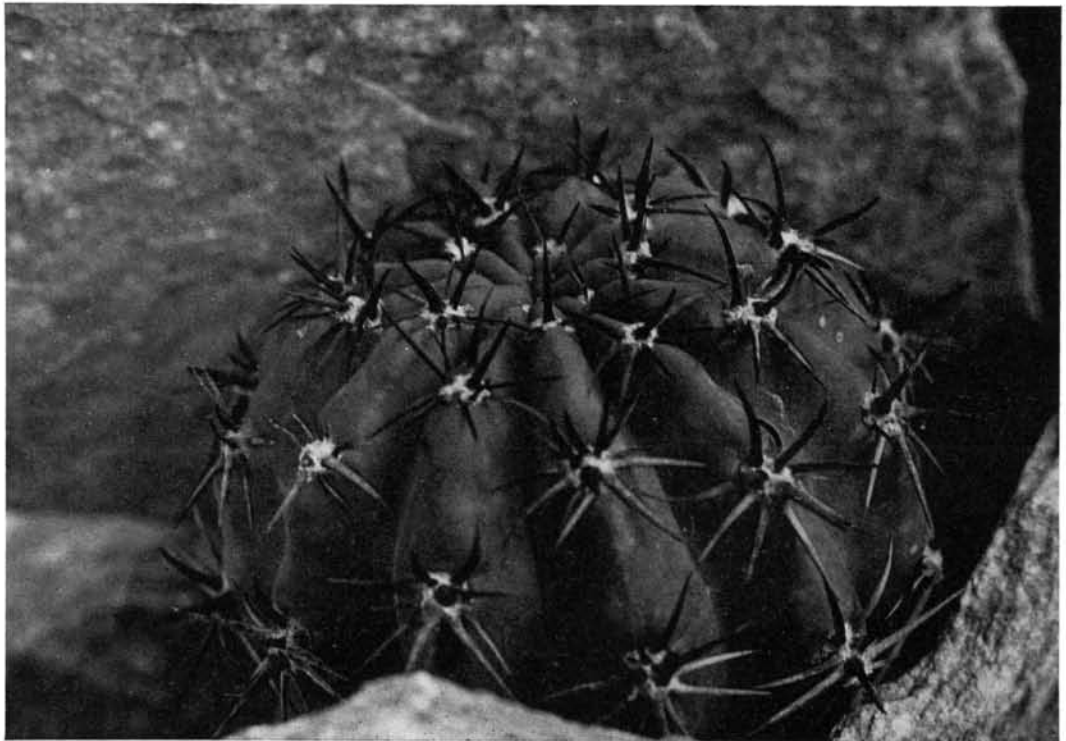
Von Walter Rausch

Simplex, plane-globosa, ad 20 mm alta et 50 mm diametens, omnino in solo occulta, radice longa rapiformi, glauca ad violaceo-fusca; costis 10–13, recte decurrentibus, rotundis; aculeis marginalibus plerumque 8, subulatis, basi incrassatis, accumbentibus et saepe paulum arcuatis, 3–8 mm

longis, flavis ad nigris; aculeis centralibus 1–4, decussatis, 3–5 mm longis, validioribus, subulatis, basi incrassatis et apice paulum sursum incurvatis, nigris. Floribus, fructu, seminibus typi modo.

Patria: Argentina, Salta, apud Cachinal, 4 000 m alt.

Typus Rausch 161 in Herbario W.



Lobivia chrysantha v. *hypocyrtia* Rausch var. nov.

Foto vom Verfasser

Einzel, flachkugelig, bis 20 mm hoch und 50 mm ϕ , ganz im Boden verborgen mit einer langen Rübenwurzel, graugrün bis violett-braun, Rippen 10—13, gerade herablaufend rund, Randdornen meist 8, pfriemlich mit verdicktem Fuß, anliegend und oft leicht gekrümmt, 3—8 mm lang, gelb bis schwarz, Mitteldornen 1—4, im Kreuz stehend, 3—5 mm lang, kräftiger pfriemlich mit verdicktem Fuß und die Spitze leicht nach oben gekrümmt, schwarz. Blüte, Frucht und Same wie beim Typus.

Heimat: Argentinien, Salta bei Cachinal auf 4 000 m Höhe.

Typus Rausch 161 im Herbarium Wien.

Von *Lobivia chrysantha* (Werd.) Backbg. konnte ich an verschiedenen Lokalitäten drei Formenkreise feststellen: den Typus, er wächst in Argentinien, in Salta auf der Hochebene, mit anliegenden Dornen (mit den Formen var. *janseni* Backbg., var. *hossei* (Werd.) Backbg., var.

leucacantha Backbg., *Lobivia staffenii* Fric und var. *lagunilla* Fric); südlich, in den Tälern haben die Pflanzen mehr abstehende Dornen (*Lob. polaskiana* Backbg., *klusacekii* Fric, *dragai* Fric und *schuldtii* Fric); und westlich davon werden die Rippen runder, höckeriger und die Dornen etwas gebogen, (var. *hypocyrtia* Rausch). Im allgemeinen sind die Pflanzen sehr variabel, ich konnte 8 bis 26 (!) Rippen zählen, die Blüten sind einfach bis gefüllt wirkend und hellgelb bis orange, sie bilden eine dicke Rübenwurzel, welche in der Trockenzeit so weit einziehen kann, daß auf der harten Hochebene Löcher entstehen. In der Kultur ist diese *Lobiviengruppe* etwas empfindlich, sodaß es ratsam ist, sie zu pflöpfen.

Verfasser: W. Rausch

A-1224 Wien-Aspern

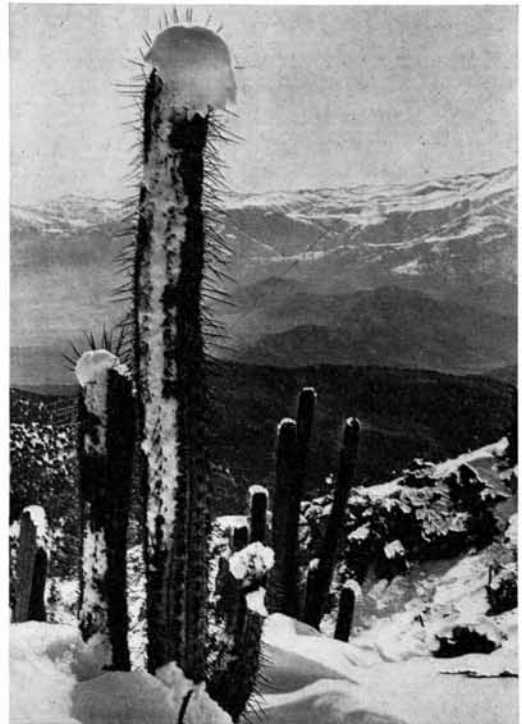
Enzianweg 35

Kakteen und ihre Winterhärte

Von Ewald Kleiner

Ohne Zweifel gehören Kakteen zu den interessantesten Pflanzen unserer Erde. Doch nur wenige ahnen, daß ihre Heimat meist nur ein Minimum an Vegetationsmöglichkeit bietet. Sicher, es gibt Kakteen, deren Umwelt keine Wünsche offen läßt. Wärme, Wasser und Nährstoffe sind überreich vorhanden. Der Großteil der Pflanzen aber lebt am Rande der Vegetation, die den amerikanischen Kontinent vom 60° nördlicher Breite bis zum 50° südlicher Breite verbindet. Mit einem über 12 000 km langen Verbreitungsgebiet gedeihen Kakteen in nahezu 5 000 Meter Höhe, andere kriechen im sonnendurchglühten Ufersand des Stillen und des Atlantischen Ozeans, wieder andere klettern im feuchtheißen Klima der tropischen Regenwälder. Doch alle haben trotz ihrer derben Oberhaut und den meist farbenprächtigen Stacheln, Haare oder Borsten etwas gemeinsam: sie können faszinieren; all jene faszinieren, die sich mit tieferem Interesse einem wahrhaft stacheligen Hobby verschrieben haben: der Liebe zu den Kakteen.

Trichocereus chilensis v. *quisco* im Schnee der chilenischen Anden.
Foto: Hartmann, Archiv W. Haage, Erfurt



Genauso ist es mit den Liebhabern, deren Interesse den Kakteen gilt, die auch in unserem Klima winterhart sind. Es sind Spezialisten unter Individualisten. Träume von Kakteen in Schnee und Kälte gehen mit diesen Arten in Erfüllung.

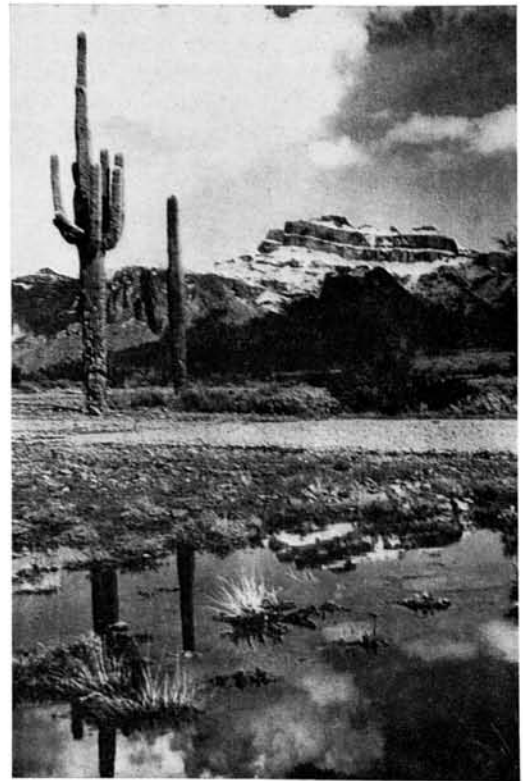
Dieser Beitrag soll informieren, klären und anregen. Er ist für alle gedacht, die mit vagen Andeutungen zu diesem Thema nicht zufrieden sind. Trotz der hier genannten Anregungen vermeide ich den Unsinn mancher Autoren der Vergangenheit, Kakteen in unserem Klima als absolut winterhart zu propagieren, welche in Wirklichkeit einer besonderen Pflege bedürfen. Ein im Herbst aus dem Pflanzbeet im Garten herausgenommener Kaktus ist keineswegs winterhart, wenn er im ungeheizten Frühbeet oder Glashauss überwintert werden soll. Eine derartig kalte Überwinterung ist keine Immunität gegen unsere Wintertemperaturen im direkten Freiland. Auch in unserem Klima sind Temperaturen unter -20° Celsius möglich. Von der gleichzeitigen Erd- und Luftfeuchtigkeit ganz zu schweigen, die den meisten Pflanzen im ungeschützten Freiland den Tod bringt. Ich will deshalb diese speziell zu behandelnden Arten in einem besonderen Beitrag im Rahmen dieses Aufsatzes vorstellen; allerdings unter der Bezeichnung „Beschränkt winterharte Kakteen“. Damit ist auch all denjenigen gedient, die experimentieren wollen. Das Interesse an „harten Arten“ unter den Kakteen soll hiermit neu geweckt werden.

1. Stachlige Lebenskünstler

Die Heimat der „harten Arten“ liegt zwischen den Felsengebirgen Kanadas und den baumlosen Hochebenen Patagoniens. So kauern sich kanadische Opuntien im eisigen Nordwind, Oreocereen aus dem Hochland Boliviens tragen oft tagelang weiße Hauben aus Schnee, während die argentinischen Maihuenias monatelang unter Schneemassen begraben sind. Doch egal, wo diese Pflanzen auch zu Hause sind, eines haben sie gemeinsam: die heimatliche Immunität gegen Kälte und plötzlichen Schnee. Dies verwundert nicht, wenn wir kurz die Entwicklungsgeschichte der Kakteenflora in Augenschein nehmen.

Die Tertiärzeit gilt wohl als Geburtsstunde der Kakteen. Durch Verschiebung und Aufwölbung der großen Gebirgszüge in Nord-, Mittel- und Südamerika entstanden einesteils an der Westflanke regenreiche, an der Ostseite dagegen regenarme Gebiete. Damit trockneten weite Areale

Amerikas aus. Prärien und Pampas unterstützten wesentlich die Bildung einer eigenartigen xerophyten Vegetation. Ganz neue Pflanzengebilde entstanden, so auch die der Kakteen. Die stufenweise Anpassung an ihre Umwelt bot ihnen Lebenschancen. Doch da, wo der Grundwasserspiegel zu hoch war und Niederschläge sehr zahlreich auftraten, waren die Kakteen in Gefahr. Andere Pflanzen versuchten sie zu erdrücken. In dieser Situation wählten viele der Kakteen den Weg nach oben, in die Bergregionen des amerikanischen Kontinents. Da stehen nun diese Pflanzen. Unter den ewig weißen Häuptern der Fünf- und Sechstausender führen sie nicht selten ein kärgliches Dasein. Die UV-Einstrahlung ist



Der Frühling kommt in das Tal des Verde River, nördlich von Scottsdale/Arizona. Bis zu 12 Meter hohe Carnegie gigantea spiegeln sich in großen Wasserpfützen, die der geschmolzene Schnee hinterließ.

Reproduktion aus „Arizona Highways“

extrem und zwischen den Tag- und Nachttemperaturen klaffen Unterschiede bis zu 50° Celsius. Trotzdem leben sie. Ihre Stacheln, Haare oder Borsten zeugen von ihrer Härte, aber auch von ihrer Anpassung an eine Umwelt, die viele andere Pflanzen resignieren ließ.

Zu den reichstblühenden winterharten Opuntien gehört *Opuntia vulgaris*.

Foto vom Verfasser



Es ist nicht zu bezweifeln, daß in diesen Regionen Kälte und Schnee mit dabei sind. Doch die Kakteen sind darauf vorbereitet. Denn da, wo die Winter periodisch auftreten, lassen sich schon Monate vorher Veränderungen an den Pflanzenkörpern feststellen. Die Epidermis verfärbt sich, das frische Wachstumsgrün schwindet und macht grauen, roten und braunen Farbtönen Platz. Ein Zeichen also, daß sich dem Chlorophyll der Pflanzen ein roter Farbstoff zugesellt, der die Widerstandsfähigkeit gegen Kälte erhöht. Gleichzeitig wird alle überflüssige Feuchtigkeit ausgeschieden. Die Kakteen schrumpfen. Manche, vor allem niedere Arten, schmiegen sich fest an die Erde, andere wieder verkriechen sich förmlich in ihre Umgebungserde, um so den Winter zu überdauern. Die eindrucksvollsten Beispiele zu dem eben genannten dürfte wohl die Verhaltensweise der winterharten Opuntien, verschiedener Echinocereen und Lobivien sein. Auch in unserem Klima bereiten sich die Pflanzen bereits im August auf den kommenden Winter vor, indem sie unabhängig von den noch bevorstehenden Nie-

derschlagsmengen jegliche Feuchtigkeitsaufnahme verweigern.

Andere Kakteen aus extrem trockenen Gebieten haben in ihrer Heimat ebenfalls Überlebenschancen, wenn plötzlich Schnee und Kälte über sie hereinbrechen. So z. B. in vielen Kakteengebieten Arizonas, wo die jährlichen Niederschläge nur etwa 100 mm — zum Vergleich: Süddeutschland etwa 750 mm — betragen. Wenn auch durch die krassen Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht starke Tauniederschläge auftreten, ist trotzdem das Wachstum der dort beheimateten Pflanzen nicht sehr ausgeprägt. Jährliche Wachstumsraten von wenigen Millimetern können oftmals festgestellt werden. In unserem Klima wird man mit der freien Überwinterung der aus diesen Arealen stammenden Kakteen erhebliche Schwierigkeiten haben. Steht nämlich diesen Pflanzen Feuchtigkeit zur Verfügung, so wachsen sie, unabhängig von unseren niederen herbstlichen Temperaturen. Denn, und dies ist der entscheidende Faktor, auch in ihrer Heimat gehören niedere Temperaturen zum Jahresrhyth-

mus, allerdings ohne die bei uns ausgesprochen nassen Herbst- und Frühwinterwochen. Was diesen Kakteen in ihrer Heimat der Wintereintritt nach einer Trockenperiode ist, bedeutet ihnen bei vollkommen freier Aufstellung in unserem Klima ein unvorhergesehener Kälteschock in eine noch nicht abgeschlossene Wachstumsperiode. Wenn auch bei kurzzeitigem Absinken auf wenige Minusgrade noch keine nennenswerten Schädigungen auftreten, bringen aber doch längere und tiefere Frosteinwirkungen den Kältetod.

2. Im Blickpunkt: die Winterhärte

Die Kälteunempfindlichkeit von Kakteen in ihrer Heimat ist, wie ich bereits erwähnte, keine Immunität gegen winterliche Witterungseinflüsse in unserem Klima. Bereits vor Jahren habe ich in ähnlicher Form im Rahmen dieser Zeitschrift berichtet. Viele daraufhin eingehende Zuschriften bestätigten mir die Richtigkeit meiner damaligen Ausführungen. Es stimmt nicht, um es noch einmal klar herauszustellen, daß Pflanzen, die wohl in ihrer Heimat Schnee und Kälte ertragen, in unseren meist naßkalten Wintern gleiche Überlebenschancen haben. Viele, auch namhafte Autoren scheinen an der Beurteilung dieses Faktors zu scheitern. Die Vermutung liegt nahe, daß dies durch mangelnde persönliche Erfahrung geschieht. Denn jeder, der bereits in unserem Freiland-Klima mit von ihrer Heimat her kälteresistenten Kakteen experimentiert hat, wird seine, nicht selten bitteren Erfahrungen gemacht haben. Besonders Anfänger scheitern oft an leichtsinnigen, durch irreführende Informationen bedingten Versuchen. So brachte bereits das Jahrbuch der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft im Jahre 1925 etliche Verwirrung in die Kreise der Kakteenfreunde. Wurden doch darin eine große Anzahl von gelblich winterharten Kakteen namentlich vorgestellt. Auch diverse andere Veröffentlichungen neuesten Datums basieren nicht selten einzig und allein auf Sensationsdrang und Geschäftsinteressen. Mit Befremden kann man immer wieder lesen, daß Pflanzen wie *Opuntia occidentalis*, *Oreocereus trollii* und die zu den anderen Sukkulenten zählende *Aloe aristata* als „winterhart“ angepriesen werden. Selbstverständlich können diese Pflanzen dann mehr Kälte ertragen, wenn sie systematisch, d. h. über Monate und vielleicht sogar über Jahre hinweg, auf eine kalte Überwinterung vorbereitet werden. Man spricht hier

von einer extrem harten Kultur, die sich unter fast pflanzenunwürdigen Bedingungen bei Feuchtigkeitseutzug, krassen Temperaturunterschieden und direkter Sonneneinstrahlung vollzieht und sich dann in einer erstaunlichen Widerstandsfähigkeit gegenüber unserem Winterklima äußert. Eine Überlebenschance für derartig kultivierte Pflanzen im direkten Freiland besteht allerdings nur in besonders milden und niederschlagsarmen Wintern. Grundsätzlich wird man eben die traurige Erfahrung machen müssen, daß die Launen des Mittel-, Nord- und Ost-europäischen Winters dem Großteil der Kakteen und auch anderen Sukkulenten keine Überlebenschancen bieten.

Selbstverständlich lassen sich bei einer harten Kultur unserer Pflanzen Parallelen zu ihren heimatlichen Bedingungen feststellen. Die Frage nach dem tieferen Sinn einer derartigen Pflege wird immer wieder gestellt. Warum wollen verschiedene Kakteen kalt überwintert werden? Lassen Sie mich einige wesentliche Gründe anführen:

1. Steigerung der Blühwilligkeit,
2. heimatähnliches Wachstum (Körperform, Bestachelung usw.) und
3. größere Widerstandsfähigkeit gegenüber Schädlingen und Krankheiten.

Für den Pfleger von unter derartigen Verhältnissen kultivierten Pflanzen ergeben sich ebenfalls einige beachtenswerte Aspekte, so

1. vereinfachte Pflege,
2. weniger Investitionen und laufende Kosten und
3. ästhetisch wertvollere Kulturmöglichkeit (Steingarten usw.).

Man sieht deutlich: winterliche Kälte kann vielen unserer Lieblinge — auf bestimmte Arten komme ich später noch zurück — positive Reaktionen abgewinnen. Nur muß man eben, von wenigen Ausnahmen abgesehen, den zukünftigen Lebensraum der Pflanzen entsprechend gestalten. Dies kann meist mit wenigen, nur selten finanziell aufwendigen Mitteln geschehen. So birgt bereits ein sonniger Standort mit durchlässiger Pflanzerde die Voraussetzung für die Kultur verschiedener kälteunempfindlicher Kakteenarten, auch im direkten Freiland. Selbstverständlich können die meisten Eingliederungsversuche in unser Freilandklima nur Experimente bleiben, weil die an jedem Pflanzort anderen Temperatur- und Feuchtigkeitseinflüsse situationsbeherrschend sind. Deshalb wird man in

den wenigsten Fällen eine Überlebensgarantie geben können. Völlig unempfindlich gegenüber Kälte und Feuchtigkeit sind lediglich die sogenannten „winterharten Opuntien“ und einige wenige, ebenfalls von ihrer Heimat her „harten“ kleinbleibenden Kakteenarten. Als „beschränkt winterhart“ können weitaus mehr Kakteenarten gelten. Ich will in den nachfolgenden Beiträgen näher auf diese Pflanzen eingehen.

2.1. Vollkommen winterharte Kakteen

2.1.1. Artenauswahl

Das Sortiment der in unserem Klima völlig winterharten Kakteen ist nicht sehr umfangreich. Trotzdem besteht für den Liebhaber derartiger Pflanzen die Möglichkeit, eine in jeder Beziehung beachtenswerte Sammlung aufzubauen. Und dies im ungeschützten Freiland, also dort, wo andere Pflanzenfreunde die vielgestaltigen sonnenhungrigen Polsterstauden unterbringen: im Steingarten.

Was eignet sich nun für derartige Standorte? Als widerstandsfähigste Kakteen im Sinne unseres Winterklimas gelten zweifellos verschiedene Opuntienarten. Ihr heimatliches Verbreitungsge-

biet läßt bereits erahnen, daß es sich um Pflanzen handeln muß, die nicht nur Kälte, sondern auch die gerade für unser Klima typische Nässe ertragen können. So klettern manche Arten bis in Höhen um 5 000 Meter und ertragen dabei, nicht selten unter einer dicken Schneedecke begraben, Kälte bis zu -40° Celsius. Als härteste Opuntien gelten wohl die bis zum 60° nördlicher Breite (Peace River in Kanada) vordringenden Formen von *Opuntia polyacantha*, die noch in Ontario zu findende *Opuntia vulgaris* (auch als *Opuntia compressa* bezeichnet) und die teilweise farbenprächtigen Blüher der „Fragilis“ (*Opuntia fragilis*, *Opuntia rhodantha* und *Opuntia rutila*) aus südlicheren, bis 3 500 Meter hoch liegenden Arealen. Doch auch *Opuntia phaeacantha* mit ihren vielen Varietäten, *Opuntia humifusa*, *Opuntia juniperina*, *Opuntia pollardii* und *Opuntia rafinesquei* sollen in ihrer Heimat bis -23° C., *Opuntia arizonica*, *Opuntia engelmannii*, *Opuntia hystricina*, *Opuntia lindheimeri* und *Opuntia tortispina* bis -19° C. ertragen.

Es würde hier zu weit führen, auf die heimatlichen Verbreitungsgebiete der einzelnen Arten



An steinigen Südhängen gedeihen winterharte Opuntien am besten.

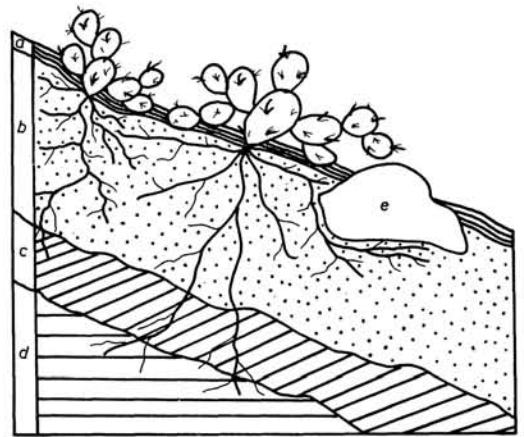
Foto vom Verfasser

einzu gehen. Die meisten Pflanzen entstammen Hochplateaus und Felsregionen bis in die bereits genannten, für wahr beachtenswerten Höhen. Nicht selten sind die Verbreitungsgebiete bis zu 2 000 km lang und entsprechen in vielen Fällen den sogenannten Vogelfluglinien. Anders ausgedrückt bedeutet dies, daß durchziehende Vögel die meist auffallend gefärbten Früchte verzehren und somit zur Verbreitung der Arten wesentlich beigetragen haben. Leider äußert sich dieses Zusammentreffen verschiedener Arten am Heimatstandort in einer verstärkten Hybridisation. Dazu kommt, daß die in Kultur befindlichen winterharten Opuntien recht oft miteinander gekreuzt und damit eine große Anzahl von nicht unbeachtlichen Hybriden entstanden sind, die unter sogenannten Gartennamen bekannt geworden sind. Doch trotz der vielen, den systematisch arbeitenden Kakteenfreunden Kopfzerbrechen bereitenden Namen, sollte man sich von der Schönheit dieser Pflanzen überzeugen lassen. Ob artrein oder hybridisiert, die alljährlich in meiner „Cactus-Ranch“ zu Hunderten erscheinenden, von zartem gelb bis zu dunklem rot leuchtenden Blüten gehören zu den absoluten Höhepunkten dieses Kakteengartens unter freiem Himmel. Es ist bedauerlich, daß die Anpruchslosigkeit und die exotisch anmutende Blütenpracht dieser Pflanzen viel zu wenig bekannt ist.

Zu den vollkommen winterharten Kakteen gehört auch der vom Nordwesten der USA bis Neumexiko, meist in Höhen zwischen 2 000 bis 3 000 Meter vorkommende *Pediocactus simpsonii*, ein bis heute in den Sammlungen recht selten gebliebener Kugelkaktus. Weitere Arten, wie der im westlichen Arizona beheimatete *Pilocanthus paradinei* und die den Coryphanthas ähnelnde *Neobesseya missouriensis* mit ihrem über 2 000 km langen Verbreitungsgebiet von N-Dakota über Montana bis Texas sind erst nach jahrelanger Angewöhnung an unser winterliches Freilandklima vollkommen winterhart. Ich möchte deshalb diese Pflanzen für eine freie Überwinterung nicht empfehlen, obwohl der erfahrene Liebhaber sicher viel Freude damit haben kann. Interessant ist in diesem Zusammenhang die vollkommene Winterhärte einer afrikanischen Mesembryanthemum-Art, *Delosperma cooperi*. Die Pflanze bildet mit ihren karminrosa Strahlenblüten eine sommerlange Zierde jedes sonnigen Steingartens. Ein Winterschutz mit Reisig o. ä. ist angebracht.

2.1.2. Kultur

Vollkommen winterharte Kakteen wollen, wer könnte dies bezweifeln, den sonnigsten Gartenplatz haben. Ideal ist natürlich ein nach Süden gelegener Steingarten, der mit seinen, für derartige Anlagen typischen Steinansammlungen wohl die optimalste Kulturmöglichkeit darstellt. Steine dienen nicht nur als wirkungsvolle Dekoration, sondern bilden gleichzeitig mit ihrer Eigenschaft als Wärme- und Feuchtigkeitsregulatoren die Voraussetzung für das Wohlergehen der Pflanzen. Als Pflanz Erde sollte man kiesige Böden bevorzugen. Schwere Erden sind deshalb zu lockern. Eine Beimischung von Torfmull zur



Schnitt durch ein Pflanzbeet für winterharte Opuntien. Die nach Süden abfallende Anlage ist mit Kies abgedeckt (a), um die Verkrustung der Erdoberfläche und übermäßige Unkrautbildung zu verhindern. Die Kakteen sitzen in einer lockeren Pflanz Erde (b). Eine Drainage (c) verhindert stauende Nässe. Einzelne Wurzeln dringen bis zur Muttererde (d) vor. Sie dienen in sehr heißen, trockenen Sommern der Feuchtigkeitsentnahme aus tieferen Erdschichten. Viele Wurzeln breiten sich unter den zwischen den Pflanzen ausgelegten Steinen (e) aus. Dort finden sie optimale Wärme- und Feuchtigkeitswerte.

Pflanz Erde sollte möglichst vermieden werden. Leichte Lehmzusätze wirken bei einzelnen Arten blütenfördernd. Genauso wie auch einige, während der Wachstums- und Blütenzeit gegebene Dünggüsse vorteilhaft sein können. Als Dünger sollten nur stickstoffarme Präparate verwendet werden.

Die Kultur von winterharten Opuntien, denen ich hier einige Sätze widmen will, birgt keinerlei Problematik. Bereits im Mai erwachen die Pflanzen aus ihrem Winterschlaf. Die bis dahin der Erde angeschmiegt und stark geschrumpften Triebe recken sich, werden prall und lassen bereits wenige Wochen später die zukünftigen

gen Freuden erahnen. Spitze, allerdings bestachelte Knospen werden größer und größer und öffnen sich dann an sonnigen Tagen zwischen Juni und August zu manchmal bis zu 10 cm großen Blüten. In diesen Monaten sollte man auf Schädlinge, besonders Blattläuse und Schnecken achten, die den noch zarten Knospen und Trieben gefährlich werden können.

Winterharte Opuntien sind „Bienenfutter“-Pflanzen. Ihre meist leuchtend roten, süßlichen Früchte werden nicht selten auch in unserem Klima von Insekten und Vögeln verschleppt und verzehrt. Deshalb ist es auch zu erklären, daß manchmal im Garten Opuntiensamen zur Keimung gelangen. Zwei große Keimblätter bilden den Anfang, bis dann Wochen später der bereits bestachelte Pflanzenkörper erscheint.

Selbstverständlich braucht man die Vermehrung der Pflanzen nicht der Natur überlassen. In ein lockeres Erdsustrat ausgelegte und leicht überdeckte Samenkörner keimen bei Wärme recht willig. Allerdings muß man Geduld haben. Manche Samen keimen nach Wochen, viele nach Monaten, vereinzelt erst nach Jahren. Das Rätsel dieses sehr unregelmäßigen und langen Aufkeimens ist meines Wissens noch nicht endgültig erklärt. Meine seit Jahren durchgeführten Untersuchungen zu diesem Thema sind noch nicht abgeschlossen.

Doch soviel Spaß auch die Aussaat von den bis zu 5 mm großen Samenkörnern macht, meist wird man winterharte Opuntien durch Stecklinge vermehren. Ausgereifte Triebe werden im August mit einem scharfen Messer abgetrennt, einige Tage abgetrocknet und anschließend in lockerer Erde bewurzelt. Bereits im nächsten Jahr können derartige Jungpflanzen die ersten Blüten bringen, während aus Samen gezogene winterharte Opuntien mindestens 2, oftmals aber bis zu 5 Jahren benötigen, bis die langersehnten Blüten erscheinen.

Bereits im September bereiten sich winterharte Opuntien auf den kommenden Winter vor. Der Zellsaft verdickt sich und alle überschüssige Feuchtigkeit wird ausgeschieden. Die Pflanzen schrumpfen und schmiegen sich fest an die Erde. Rote, braune, ja sogar graue Farbtöne verdrängen das frische Grün. Wie abgestorben bieten sich uns die Pflanzen in den Wintermonaten dar. Obwohl die meisten winterharten Opuntien Tiefsttemperaturen bis -30° Celsius ertragen können, bieten doch schneereiche Winter den besten Schutz für die Pflanzen. Ein Winterschutz

ist, um nach meinen fast zwei Jahrzehntelangen Erfahrungen zu urteilen, nicht unbedingt erforderlich. Nicht abgedeckte Pflanzen blühen wesentlich reicher.

In Schnee und Kälte schlummern winterharte Opuntien einem neuen, leider so kurzen Sommer entgegen. Dann, wenn die Frühlingssonne lacht, erwachen diese Pflanzen zu neuem Leben. Mit bunten Stacheln und leuchtenden Blüten wollen sie wieder ein bischen Exotik in den sommerlichen Garten bringen.

2.2. Beschränkt winterharte Kakteen mit Schutz gegen Feuchtigkeit

2.2.1. Artenauswahl

Viele der von uns oft verweidlichten Kakteenarten können, wenn sie entsprechend vorbereitet wurden, erhebliche Kältegrade ertragen. Ich will hier kurz darauf eingehen. Allerdings, und dies sei besonders vermerkt, erhebt die nachstehende Artenauswahl keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es sollen damit nur Hinweise auf einige, in unserem Klima bewährte Arten gegeben werden.

Die Heimat dieser, im Winter Trockenheit liebender Kakteen zieht sich über den ganzen amerikanischen Kontinent. Bis nach Kanada dringt *Coryphanta vivipara* vor. Diese Pflanze und die bereits erwähnte *Neobesseya missouriensis* sind enorm anpassungsfähig. Ihre heimatlichen Standorte liegen größtenteils in steppenartigen Gebieten mit heißen, trockenen Sommern und strengen Wintern (bis -30° C.) bei sehr unterschiedlichen Niederschlagsmengen. Auch den bereits genannten *Pilocanthus paradinei* können wir hier einordnen. Interessant ist auch der in Arizona, Utah und Colorado beheimatete *Sclerocactus whipplei*, einem Bewohner von sandigen, steinigen wie auch lehmigen Böden bis 2500 m Höhe.

Aus dem großen Sortiment der Echinocereen ertragen etliche unsere winterlichen Tiefsttemperaturen. So die im Grenzraum zwischen den USA und Mexiko verbreiteten *Echinocereus engelmannii*, *fendleri*, *mojavensis*, *pectinatus*, *triglochidiatum*, *viridiflorus* und *coccineus*. Nach Aufzeichnungen am Heimstandort fällt das Thermometer nicht selten bis auf -16° C. Die aus den gleichen Arealen stammenden Opuntien, wie *Opuntia arizonica*, *occidentalis* und *procumbens* überdauern Tiefsttemperaturen bis -19° C. Auch

die meist farbenprächtig, aber hinterlistig bestachelten *Cylindropuntia* (*Cylindropuntia bigelowii*, *rosea*, *tunicata* und *imbricata*) kann man hier einordnen. Empfohlen werden können auch die leider in unseren Sammlungen selten gebliebenen Pflanzen von *Maihuenia patagonica* und *poepigii* aus höheren Kordillerenlagen von Chile und Argentinien.

Viele dieser Kakteen habe ich bereits in unserem Klima auf ihre Wintertauglichkeit getestet. Sie überstanden bei trockenem Standort bislang Temperaturen bis -21° C. Sicher können in diese Aufzählung noch manche Arten, die von ihrer Heimat her als kälteresistent bekannt sind, nach einer längeren Zeit der Abhärtung unter den nachfolgend angefuhrten Kulturbedingungen eingefügt werden.

2.2.2. Kultur

Als Voraussetzung für die erfolgreiche Pflege der vorgenannten Pflanzen gilt, die in unserem Klima meist zu üppigen Feuchtigkeitsmengen auf ein Minimum zu reduzieren. Dies kann nur durch Überdachung des Pflanzortes und feuchtigkeitsabweisende Erdsubstrate (Kies, Styromull



Oft 200 Blüten auf einem Quadratmeter: *Opuntia vulgaris*.



Winterharte Opuntien im Schnee.

Fotos vom Verfasser

usw.) geschehen. Ideal sind nach Süden abfallende Plätze in Hausnhe, trockene Frühbeete oder Kleingewchshuser.

Den unter derartigen Verhältnissen gezogenen Pflanzen muß bereits im August alle Feuchtigkeit entzogen werden. Damit bereiten wir sie bereits zu dieser Jahreszeit auf den kommenden Winter vor.

Natürlich zeigt sich eine derartige Kakteensammlung während der Ruhezeit der Pflanzen in einem geradezu erschreckenden Zustand. Aufstrebende Arten kauern auf der Erde und kleine Gruppen und Kugeln haben sich fast bis zur Unkenntlichkeit in die Pflanzerde zurückgezogen. Sämtliche Pflanzen schtzen sich durch Schrumpfen vor dem Kältetod. Es wäre falsch, diese Lebenskünstler im Frühling künstlich wecken zu wollen. Wenn es April geworden ist, erwachen sie von selbst aus ihrem Winterschlaf. Die Gewebefeuchtigkeit kehrt zurück und läßt die Pflanzen bald die ersten Knospen bringen. Doch auch jetzt sollten wir mit Feuchtigkeit sparsam umgehen. Von dem abgesehen, daß uns verschiedene Kakteenarten, so vor allem Echi-

nocereen, nach zu frühen Wassergaben sämtliche Knospen abwerfen, sind alle unter derartigen Verhältnissen kultivierten Pflanzen äußerst empfindlich gegen Frühjahrsnässe. Deshalb wird bis Anfang Juni nur gesprüht. Die sommerlichen Wassergaben dann, sollten die jährlichen Niederschlagsmengen von höchstens 200 mm nicht übersteigen. Gedüngt wird auch hier mit stickstoffarmen Präparaten, die mehrmals bis Mitte Juli in schwachen Lösungen eingebracht werden.

2.3. Beschränkt winterharte Kakteen

(mit Schutz gegen Feuchtigkeit und zu tiefe Wintertemperaturen;
hier: unter -8°C .)

2.3.1. Artenauswahl

Bewußt habe ich bei dieser Artenauswahl den überlebensmöglichen Tiefstwert auf -8°C . festgelegt. Damit lassen sich hier eine große Anzahl von Kakteen nennen, die aus Heimatregionen von meist über 2000 m Höhe starke Temperaturschwankungen und zudem winterliche Schnee- und Kälteeinbrüche gewohnt sind. Von den nord- und mittelamerikanischen Arten eignen sich besonders Echinocereen für eine derartig kalte Überwinterung. Wir wissen, daß ihre Heimat nicht selten von Schnee bedeckt ist. Die vielgeschmähten Opuntien erweisen sich unter diesen Kulturbedingungen als gedrungene Wachser und reiche Blüher. Von den mexikanischen Kakteen können verschiedene Arten der Gattungen *Ancistrocactus*, *Ariocarpus* und *Mamillaria* genannt werden.

Südamerika bietet eine große Anzahl von beschränkt winterharten Kakteen. Die vielfach durch tropische Vegetationen bedingte Verdrängung der Kakteen in hochandine Regionen ließ dort ein großes Sortiment „harter“ Arten entstehen. So wissen wir, daß verschiedene Gattungen, wie *Arequipa*, *Austrocylindropuntia*, *Aylostera*, *Corryocactus*, *Erdisia*, *Eriosyce*, *Gymnocalycium*, *Lobivia*, *Loxanthocereus*, *Oreocereus*, *Parodia*, *Rebutia*, *Soehrensia*, *Submatucana*, *Sulcorebutia*, *Trichocereus*, und *Weingartia* bis in Höhen von 4000 Meter vordringen. Tephrocacteen finden sich sogar noch bei 4800 m ü. M. Aber auch die meist in Höhen um 2500 Meter wachsenden Gattungen, wie *Chamacereus*, *Cleistocactus*, *Echinopsis* und *Haageocereus* sind nicht selten Minustemperaturen ausgesetzt. Als südlichster Vertreter der Kakteen überhaupt gilt *Tephrocactus darwinii*. Sein Verbreitungsgebiet reicht

bis zum 53° südl. Breite (Magellan-Straße). Es verwundert deshalb nicht, daß gerade diese Pflanze und viele Arten der zuvor erwähnten Gattungen einige Kältegrade ohne Schäden überstehen können.



Opuntia phaeacantha v. *albispina*. Foto vom Verfasser

Hier eine kleine Auswahl erprobter Pflanzen:

- Acanthocalycium klimpelianum*, *violaceum*
- Acantholobivia tegeleriana*
- Ancistrocactus scheerii*
- Arequipa weingartiana*
- Ariocarpus fissuratus*, *trigonus*
- Austrocylindropuntia verschaffeltii*
- Aylostera deminuta*, *fiebrigii*, *kupperiana*,
pseudodeminuta, *spagazziniana*, *spinosissima*,
tuberosa
- Chamacereus silvestrii* und viele seiner
Hybriden
- Cleistocactus baumannii*, *tupizensis*
- Corryocactus charazanensis*, *otuyensis*,
pachycladus
- Corynopuntia clavata*, *grahamii*, *pulchella*
- Coryphantha chlorantha*
- Cylindropuntia vivipara*, *whipplei*
- Echinocereus baileyi*, *blanckii*, *caespitosus*,
chloranthus, *cinerascens*, *conglomeratus*,

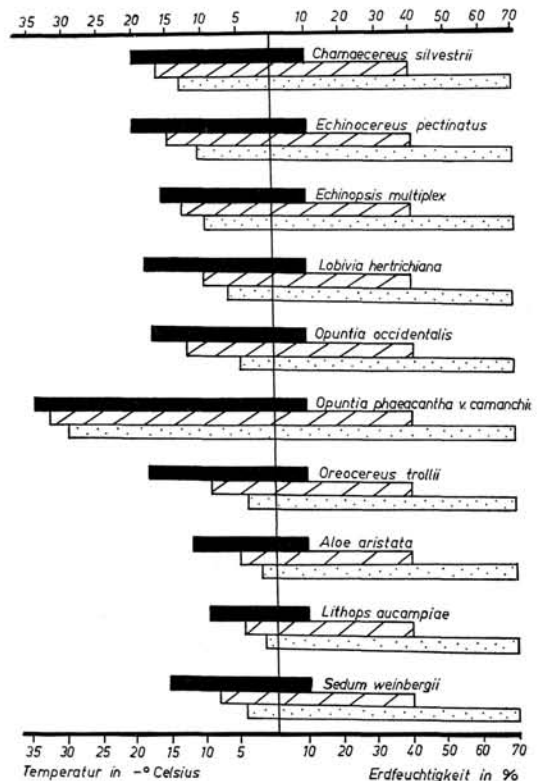
fitchii, *melanocentrus*, *perbellus*,
pentalophus, *reichenbachii*, *roemeri*
Echinopsis eyriesii, *oxygona*, *pereziensis*,
shaferei, *tubiflora*, *turbinata*
Eriocyce ceratistes
Gymnocalycium bodenbenderianum, *bruchii*,
denudatum, *leanum*, *mostii*,
Haageocereus acranthus, *quehlianum*,
ritterianum, *platinospinus*, *zehnderi*
Helianthocereus huascha, *pasacana*, *poco*
Lobivia arachnacantha, *backebergii*,
famatimensis, *hertrichiana*, *incaica*
Lophophora williamsii
Loxanthocereus gracilis
Mamillaria centricirrho, *gracilis*, *rhodantha*
Mamillopsis senilis
Matucana haynei
Mediolobivia aureiflora
Notocactus submammulosus v. *pampeanus*
Opuntia aurantiaca, *howeyi*, *lubrica*,
macrorrhiza, *rastrera*, *stenochila*, *stricta*
Oreocereus celsianus, *maximus*, *trollii*
Parodia maassii, *otaviana*
Pseudolobivia callichroma, *calorubra*,
longispina, *orozasana*
Pterocactus decipiens, *tuberosus*
Rebutia calliantha, *marsoneri*, *minuscula*,
senilis, *wessneriana*
Soehrensia bruchii, *formosa*, *korethroides*
Submatucana paucicostata
Sulcorebutia steinbachii, *totorensis*
Tephrocactus darwinii, *floccosus*, *glomeratus*,
ignescens, *malyanus*
Trichocereus candicans, *chilensis*, *cuzcoensis*,
litoralis, *schickendantzii*, *spachianus*,
thelegonus
Weingartia lecoriensis, *neocumingii*,
platygona.

Schema über die Kälteempfindlichkeit verschiedener Kakteen und anderen Sukkulenten unter gleichzeitiger Berücksichtigung des Feuchtigkeitsgehalts der Pflanze. Es bedeutet: 10% Erdfeuchtigkeit bietet größtmögliche Überlebenschancen. Im direkten Freiland allerdings ist dieser Minimalwert undenkbar. Damit kommt für die meisten Arten nur eine Überwinterung in feuchtigkeitsgeschützten Kulturräumen (Glashäuser, Frühbeete usw.) in Frage. 40% Erdfeuchtigkeit bringt bereits erhebliche Verluste der Kälteresistenz. Während *Opuntia phaeacantha* v. *camanchica*, die als vollkommen winterharte Art gilt, bei allen Feuchtigkeitswerten eine Ausnahme bildet, haben die anderen hier namentlich genannten Pflanzen in besonders milden und trockenen Wintern (z. B. von 1971 auf 1972) teilweise Überlebenschancen. 70% Erdfeuchtigkeit entspricht dem in unserem Klima üblichen winterlichen Mittelwert. Einige Pflanzen sind unter diesen Bedingungen erstaunlich winterfest. Die meisten aber ertragen wohl leichte Fröste, erleiden jedoch bereits bei mittleren Wechselfrösten zwischen -10° und $+10^{\circ}$ Celsius den Kälteod.

Von den anderen Sukkulenten lassen sich hier einige Arten mit einordnen. So verschiedene Agaven, tropische Sedum-Arten aus Mexiko, wie *Sedum adolphii* und *Sedum weinbergii*, aber auch südafrikanische Euphorbien und Lithops. Die zuletzt genannten Arten müssen dabei besonders auf den bei uns herrschenden Vegetationsrhythmus vorbereitet werden, was erst nach jahrelanger Kultur möglich ist.

2.3.2. Kultur

Für die Überwinterung vorgenannter Pflanzen kommen feuchtigkeitsgeschützte Räume (Glashäuser, Frühbeete, Keller, Garagen usw.) in Betracht. Erst bei starkem Absinken der Temperatur — in diesem Fall: unter -8° C. — wird beheizt. In milderer Lagen dürfte dies keine große finanzielle Belastung bedeuten. Es versteht sich von selbst, daß derartig überwinterte Kakteen und einige wenige andere Sukkulenten bereits den Sommer über hart kultiviert werden müssen. Dazu gehört viel frische Luft, direkte Sonneneinstrahlung, Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht und die



Gesellschafts-Nachrichten Nr. 11

Deutsche Kakteen-Gesellschaft e. V., gegr. 1892

Sitz: 6079 Buchschlag, Pirschweg 10

1. Vorsitzender: Manfred Fiedler
6079 Buchschlag, Pirschweg 10, Tel. 0 61 03 / 6 87 59

2. Vorsitzender: Wolfgang Schiel
78 Freiburg, Almendweg 10, Tel. 07 61 / 8 38 58

Schriftführer: Günther Szramek
4300 Essen, Ursulastraße 33, Tel. 0 21 41 / 47 08 42

1. Kassierer: Eberhard Scholten
753 Pforzheim, Pflügerstraße 44

2. Kassierer: Manfred Wald
7530 Pforzheim, Seeburgstr. 21, Tel. 07231 / 2 31 02.

Beisitzer: Horst Berk
44 Münster, Marientalstraße 70/72, Tel. 02 51 / 2 84 80

Beisitzer: Dieter Hönig
782 Titisee-Neustadt, Ahornweg 9, Tel. 0 76 51 / 4 80

Bankkonto:
Stadt- und Kreis-Sparkasse Pforzheim Nr. 800 244
Postscheckkonto:
PschA Nürnberg Nr. 345 50 - DKG

Beitritts- und Austrittserklärungen sind zu richten an:
Frau Christa Hönig
782 Titisee-Neustadt, Ahornweg 9, Tel. 0 76 51 / 4 80

Jahresbeitrag: DM 24,-, Aufnahmegebühr: DM 5,-

Landesredaktion: Horst Berk
4400 Münster, Marientalstraße 70/72
Telefon dienstl. 02 51 - 2 00 25 - 3 54, privat 02 51 - 2 84 80

Veröffentlichungen, die nicht besonders gekennzeichnet sind,
stammen von der Landesredaktion.

Rundschreiben Nr. 70

Den Ortsgruppen ist das Rundschreiben Nr. 70 zugegangen. Mit diesem Rundschreiben wurde den Ortsgruppen zugleich die Jahrgabe 1972, zwei Bücher für die Ortsgruppenbibliothek, übersandt: Da das „Repertorium plantarum succulentarum“ im letzten Jahr großen Anklang gefunden hatte, wurde nun wieder die neueste Ausgabe dieser jährlichen Publikation der IAPT mit dem Verzeichnis sämtlicher 1970 erschienenen Erstbeschreibungen und Neukombinationen von Kakteen und anderen sukkulenten Pflanzen ausgewählt. Ferner kam eine Zusammenstellung aller Feld-Nummern und Namen der von Friedrich Ritter (FR), Leopoldo Horst (HU), Karel Knize (KZ), Walter Rausch (WR) und Alfred Lau gesammelten Pflanzen zur Verteilung.

Außerdem enthält das Rundschreiben Nr. 70 eine Übersicht über die OG-Jahresberichte, die Niederschrift der Delegiertenversammlung anlässlich der JHV 1972, Hinweise auf den Mitgliedsbeitrag und die Zeitschriftenauslieferung sowie auf die neuen Publikationen der DKG und schließlich eine Ergänzung zum Mitgliederverzeichnis.

Ortsgruppen, die das Rundschreiben Nr. 70 nicht erhalten haben, wollen dies bitte beim 1. Vorsitzenden der DKG melden.

106/72

M. Fiedler

Ortsgruppenverzeichnis

Bei der Ortsgruppe Ostwestfalen-Lippe treten folgende Änderungen ein:

a) Durch Umbenennung heißt ab sofort das Tagungslokal nicht mehr „Schützenhof“, sondern „Gaststätte Grieswelle“;

b) ab 1. 1. 1973 trifft sich die OG an jedem 2. Donnerstag des Monats.

Ort, Straße und Tageszeit bleiben zu a) und b) unverändert. Ich bitte, das OG-Verzeichnis handschriftlich zu ergänzen. 107/1972

Mitgliederbewegung

Im Anschluß an die ersten Veröffentlichungen der Mitgliederbewegung (siehe Nr. 58/72) in den Ges.-Nachr. Juni 1972, kann heute gesagt werden, daß die Zugänge nach wie vor anhalten. So konnten folgende Zahlen festgestellt werden:

Mitgliederstand am 1. 6. 1972 = 2.921,
am 1. 7. 1972 = 2.973,
am 1. 8. 1972 = 3.012 und
am 1. 9. 1972 = 3.055.

Unter Berücksichtigung der Abgänge, ist im September ein neuer Rekord erreicht worden und allein in der Zeit vom 1. 1. bis 1. 9. 1972 sind der DKG über 800 Mitglieder beigetreten. Dabei sind die Abgänge bereits berücksichtigt. Dieser Trend nach oben hält z. Zt. noch an. 108/1972

In eigener Sache

Nach wie vor besteht durch den erweiterten Umfang die Möglichkeit, in den Gesellschaftsnachrichten auf Ereignisse innerhalb einer Ortsgruppe einzugehen. Davon sollten die OG-Vorstände Gebrauch machen, ggf. die Artikel mit guten repro-fähigen Schwarz-Weiß-Bildern (Hochglanz) versehen und einreichen. Die Berichte sollten kurz und prägnant sein und außerdem sollte mir als der Landesredakteur das Recht eingeräumt werden, Änderungen und Kürzungen vorzunehmen. Von diesen Änderungen bzw. Kürzungen werden Sie selbstverständlich unterrichtet. Ich bitte den Einsendeschluß (1. des Vormonats) zu beachten und dies insbesondere im bezug auf Vorankündigungen. 109/1972



IGA 1973

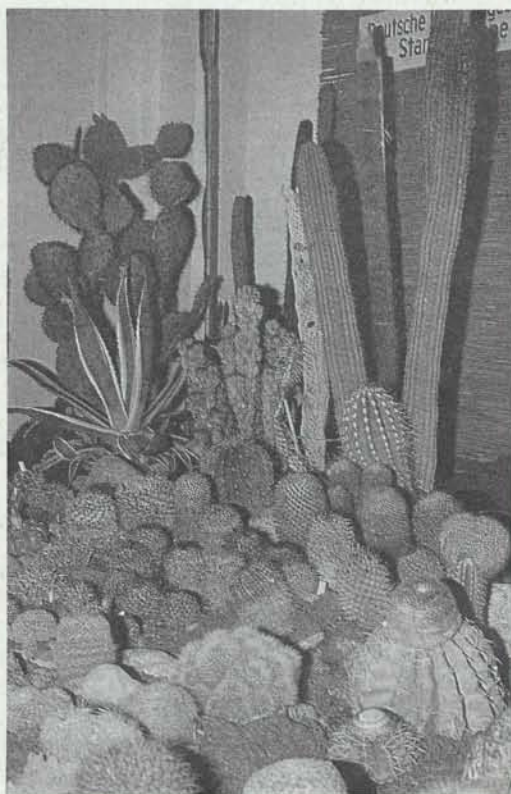
Wie bereits in den Ges.-Nachr. September 1972 (Nr. 93/1972) bekanntgegeben, wird die JHV 1973 voraussichtlich in Hamburg

stattfinden. Hamburg ist bekanntlich im nächsten Jahr Veranstalter der IGA 1973 und schon jetzt sollten die Mitglieder unserer Gesellschaft diese Tatsache in ihre Urlaubspläne mit einbeziehen. Die IGA 1973 öffnet am 27. 4. 1973 ihre Pforten und neben den vielen europäischen nationalen Ausstellungen wird ein großes Ausstellungsgebiet von Japan besichtigt. Erstmals soll in Europa der Bonsai-Baum in großer Zahl gezeigt werden. Bisher liegen für nationale Ausstellungen Meldungen aus Dänemark, Italien, Österreich, Belgien u. a. vor.

110/1972

150 Jahre Deutsche Gartenbau-Gesellschaft (DGG)

Aus Anlaß der Feierlichkeiten zum 150jährigen Bestehen der DGG, worüber Funk, Fernsehen und Presse ausführlich berichtet hat, fand vom 15. bis 17. 9. 1972 in der Orangerie des Schlosses Charlottenburg, Berlin, eine Fachausstellung unter dem Motto „Köstliche Blumen – Exquisite Pflanzen“ statt. Die Stammgruppe Berlin der DKG hat sich auf einer Stellfläche von 20 qm an dieser Ausstellung beteiligt und war der größte nichtgewerbliche Aussteller. In mühevoller Kleinarbeit ist eine Kakteenlandschaft geschaffen worden, worüber die Abbildung Auskunft gibt.



Die im Jahre 1822 gegründete DGG, wurde durch eine „allerhöchste Kabinets-Ordre Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III“ verfügt und hatte u. a. auch für die Kakteen-

forschung maßgebliche Präsidenten. Erinnert sei nur an den Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Linke (von 1834–1850) und an Prof. Dr. Werdermann (von 1951–1953).

111/1972

Erholungszentrum „Wormser Zoo“

Im Beisein des Rheinl.-Pfälz. Landwirtschaftsministers Meyer wurde am 29. 7. 1972 vor 300 geladenen Gästen in Worms das Erholungszentrum „Wormser Zoo“ feierlich eröffnet. Auf einem 4 ha großen Gelände hatte der zweite Bürgermeister mit den Arbeitern, Angestellten und Beamten der Stadtverwaltung in freiwilligen Samstags- und Sonntagsstunden einen Park geschaffen, der mit seinen heimischen und exotischen Tieren und Pflanzen zum Verweilen einlädt. Kernstück ist u. a. ein Gewächshaus mit einem großen Anteil an Kakteen und Sukkulenten. Einige Kakteenfreunde der Ortsgruppe Worms haben daran mitgewirkt. Es ist zu empfehlen, bei der Durchreise dieses Erholungszentrum zu besuchen.

112/1972

Joh. Herbeck i. A. der OG Worms

Beitragszahlung 1973

Ab sofort kann der Mitgliedsbeitrag 1973 überwiesen werden. Bitte beachten Sie jedoch hierzu folgende Punkte:

1. Der Beitrag wurde auf **DM 30.–** erhöht (US-Dollar 10.–)
2. Bitte unbedingt Mitgliedsnummer angeben
3. Beitragszahlungen bitte nur auf folgende Konten:

Postscheckkonto 85 Nürnberg Nr. 34550 Deutsche Kakteen-Gesellschaft
oder Stadt- und Kreissparkasse Pforzheim Nr. 800244
Deutsche Kakteen-Gesellschaft.

Barzahlungen und Postanweisungen an die Mitgliederbetreuungsstelle oder an Vorstandsmitglieder müssen aus verständlichen Gründen **zurückgewiesen** werden. Schecks senden Sie bitte direkt – unter Angabe der Mitgliedsnummer – an den Kassierer, Herrn Eberhard Scholten, 7530 Pforzheim, Pflegerstraße 44.

Bitte berücksichtigen Sie bei Auslandsschecks die **Bankspesen** in Höhe von DM 1.50.

Da heute noch Zuschriften und Zahlungen mit der alten Versandnummer des Franck-Verlags eingehen, halte ich es für erforderlich, nochmals darauf hinzuweisen, daß die Mitgliedsnummer **4-stellig** und zusammen mit Ihrer Adresse auf dem Versandumschlag abgedruckt ist.

113/72

Für unsere neuen Mitglieder

Das Erscheinen verschiedener Unterlagen, wie Ortsgruppenverzeichnis, Satzung etc. hat sich leider verzögert, weil geplant ist, diese Informationen aus Zweckmäßigkeitsgründen gesammelt in einer Broschüre herauszubringen. Dies erfordert jedoch umfangreichere Vorbereitungsarbeiten, weshalb wir noch um etwas Geduld bitten.

114/72

Adreßänderungen

Trotz mehrfacher Hinweise kommt es immer wieder vor, daß der Mitgliederbetreuungsstelle Anschriftenänderungen überhaupt nicht, oder verspätet mitgeteilt werden. Aufgrund eines Hinweises auf dem Versandumschlag wird die Zeitschrift – trotz Nachsendeantrag – in den meisten Fällen mit dem Vermerk „unbekannt verzogen“ zurückgesandt. Oft ist auch die neue Anschrift unleserlich oder unvollkommen angegeben.

Bitte ersparen Sie sich und uns künftig diese Unannehmlichkeiten, indem Sie rechtzeitig Ihre **Adreßänderung der Mitgliederbetreuungsstelle** mitteilen. Bitte auch hier die Mitgliedsnummer angeben.

115/72

Mitgliederbetreuungsstelle
Christa Hönig

Gesellschaft Österreichischer

Kakteenfreunde

Sitz: 1090 Wien, Rotenlöwengasse 7/1/3/23, Tel. 3 40 / 94 25

Präsident: Dr. Ing. Ernst Prießnitz
Gerichtsstraße 3, 9300 St. Veit/Glan

Vizepräsident: Dr. med. Hans Steif
2700 Wr. Neustadt, Grazer Straße 81, Tel. 34 70

Schriftführer: Dr. Gerhard Haslinger
1090 Wien, Rotenlöwengasse 7/1/3/23, Tel. 3 40 94 25

Kassier: Franz Boszing
5020 Salzburg-Parsch, Lamberggasse 22, Psk. 194 790

Beisitzer: Oskar Schmid
1224 Wien-Aspern, Aspernstraße 119, Tel. 2 21 84 25

Landesredaktion: Dipl.-Ing. Gerhart Frank, A 3412 Kierling/N.O., Rosegggasse 65

Adressenänderungen:

Im Interesse einer reibungslosen Belieferung mit unseren Publikationen wird ersucht, alle Adressenänderungen umgehend dem Schriftführer der G.O.K., Herrn Dr. G. Haslinger, 1090 Wien, Rotenlöwengasse 7/1/3/23 mitzuteilen. Herr Dr. G. Haslinger veranlaßt dann alles weitere, wie z. B. die Verständigung des Verlages.

Ortsgruppen:

LG Wien: Gesellschaftsabend jeden 2. Donnerstag im Monat um 18.30 Uhr im Restaurant Johann Kührer, Wien IX, Wahngasse 24, Tel. 347478.

Vorsitzender: Eduard Schwacha, 1030 Wien, Graßberggasse 4/13/22.

LG Nied.Österr./Bglid.: Gesellschaftsabend jeweils am 3. Mittwoch im Monat im Gasthaus Kasteiner, Wr. Neustadt, beim Wasserturm. Vorsitzender: Dr. med. Hans Steif, 2700 Wr. Neustadt, Grazer Straße 81, Tel. 34 70

LG Oberösterreich: Die Einladungen zu den monatlichen Zusammenkünften ergehen durch den Vorsitzenden, Gartenmeister Hans Till, Attersee, Mühlbach 33. Stellvertreter: O. Gartenmeister Stefan Schälzl, 4020 Linz, Roseggerstr. 20; Kassier: Leopold Goll, 4020 Linz, Leonfeldnerstraße 99 a; Schriftführerin: Grete Ortenberg 4020 Linz, Zaubertalstr. 44; Beisitzer: Martin Kreuzmair, 4523 Neuzeug/Steyr, Sieminghofen 29.

LG Salzburg: Gesellschaftsabend regelmäßig am 2. Mittwoch im Monat um 20 Uhr im Augustiner-Bräustübl (Jägerzimmer), Salzburg-Mülln. – Vorsitzender: Dipl.-Ing. Rudolf Schurk, 5020 Salzburg, Guetratweg 27, Tel. 86 09 58

OG Tiroler Unterland: Gesellschaftsabend jeden 2. Freitag im Monat in Kufstein, Gasthof „Goldener Löwe“, 20 Uhr. Vorsitzender: Franz Strigl, 6300 Kufstein, Pater-Stefan-Straße 8, Tel. 0 53 72 / 3 19 45.

Landesgruppe Tirol:

Vereinsabend, wenn nicht anders verlautbart, jeden zweiten Montag im Monat im Hotel Greif, Innsbruck, Leopoldstr. 3, im Jägerstüberl.

Vorsitzender: Dr. Gerhard Sarlay, Zollerstr. 1, A-6020 Innsbruck; Schriftführer: Horst Traugott, A-6074 Rinn Nr. 22 b; Kassier: Anton Fuchs, Sternwartestr. 36, A-6020 Innsbruck.

LG Vorarlberg: Wir treffen uns im Gasthof „Löwen“, Dornbirn, Riedgasse. Die betreffenden Termine werden veröffentlicht im Mitteilungsblatt, im Vereinsanzeiger der Vorarlberger Presse und im Dornbirner Aushängekasten in der Marktstraße. Vorsitzender: Franz Lang, 6850 Dornbirn, Weihermähder 12

LG Steiermark: Gesellschaftsabend regelmäßig am 2. Montag im Monat um 19 Uhr im Gasthof „Schanzelwirt“, Graz, Hilmeichgasse. 1. Vorsitzender: Dr. Fritz Bullmann, 8010 Graz, Goethestraße 48

OG Oberland: Gesellschaftsabend regelmäßig jeden 2. Sonntag im Monat um 18 00 Uhr im Gasthof „Rumpler“, Trofaiach. Vorsitzender: Rudolf Mairitsch, 8793 Trofaiach-Gladen, Reichensteinerstraße 28/9.

LG Kärnten: Gesellschaftsabend jeden 2. Dienstag im Monat um 20 Uhr im Gasthof „Zum Kleeblatt“, Klagenfurt, Neuer Platz Nr. 4. Vorsitzender: Dr. Ing. Ernst Prießnitz, 9300 St. Veit/Glan, Gerichtsstraße 3.

Schweizerische Kakteen-Gesellschaft, gegr. 1930

Sitz: 6000 Luzern, Hünenbergstraße 44

Präsident: Alfred Fröhlich
Hünenbergstraße 44, 6006 Luzern, Tel. 041 36 42 50

Sekretärin: Auskunftstelle Frau Ida Fröhlich
Hünenbergstraße 44, 6006 Luzern

Bibliothekar: Gottfried Zimmerhüchel
Grüneggstraße 11, 6005 Luzern

Beisitzer: Dr. Pierre Locuty
Offizieller Vertreter der Sociétés Romandes de Cactéophiles

Kassier: Bruno Bächlin, Esterlistraße 25, 4133 Pratteln
Postscheckkonto: 40-3883 Basel

Protokollführer: Dieter Supthut
Hofackerstraße 1, 8803 Rüslikon

Beisitzer: Michael Freisager
Landesredaktor und Betreuer des Anzeigewesens

Der Bezugspreis für das, jeden Monat erscheinende, Gesellschaftsorgan KuaS ist im Mitgliederbeitrag von Fr. 25.- enthalten.

Landesredaktion: Michael Freisager, Oberreben, 8124 Maur

Ortsgruppen:

- Baden: MV Dienstag, 14. Nov., Rest. Salmenbräu
- Basel: MV Montag, 6. November, Rest. Post Mexiko-Film oder Lichtbildervortrag von Herrn D. Hönig
- Bern: MV Montag, 6. November, Hotel National
- Chur: MV Freitag, 3. November, Rest. Du Nord Dia-Vortrag von Herrn F. Fröhlich, Luzern, Präsident der SKG: Vom Samen bis zur blühfähigen Pflanze.
- Freiamt: MV Dienstag, 14. Nov., Rest. Rössli, Wohlen Dia-Vortrag über Gymnocalicien von Herrn H. Honegger
- Luzern: MV Samstag, 11. November, Rest. Simplon
- Schaffhausen: MV Mittwoch, 15. November, Rest. Falken-Vorstadt
- Solothurn: MV Donnerstag, 2. Nov., Rest. Schwanen Herr Hänslı spricht über seine ausgepflanzten Kakteen.
- St. Gallen: MV Freitag, 10. Nov., Rest. Stephanshorn Die Samenverbreitung sukkulenter Pflanzen, Vortrag von Obergärtner Göldi
- Thun: MV Samstag, 4. Nov., Rest. Maulbeerbaum Diskussionsabend
- Winterthur: MV Donnerstag, 9. November, Rest. St. Gotthard, Lichtbildervortrag
- Zürich: MV Donnerstag, 9. Nov., Rest. Limmathaus
- Zurzach: MV lt. persönlicher Einladung.

Ortsgruppenpräsidenten SKG 1972

- Baden: Arthur Leist, Lindenstr. 7, 5430 Wettingen
- Basel: Karl Koch, Roggenburgstr. 4, 4055 Basel
- Bern: Franz Rychener, Hüslıweg 6a, 3072 Ostermundigen
- Chur: Ernst Schläpfer, Loestr. 80, 7000 Chur
- Freiamt: Otto Mazzolino, Wyden 6, 5242 Birr
- Luzern: Walter Bürgi, Tottikonstr. 45, 6370 Stans
- Schaffhausen: Manfred Scholz, Rheinstraße 50, 8212 Neuhausen/Rhf. Otto Hänslı, Stäffiserweg 4, 4500 Solothurn
- Solothurn: René Volkart, Burenbüchelstraße 11, 9016 St. Gallen
- St. Gallen: Hans Rudolf Krebs, Waisenhausstraße 26, 3600 Thun
- Thun: Walter Schmidt, Buchackerstraße 91, 8400 Winterthur
- Winterthur: Luzi Philipp, Im Chramen, 8634 Hombrechtikon
- Zürich: Frau M. Schmid, 8437 Felsenau

Bericht über die TOS-Aktion 1971/72

Anfang November 1971 versandte der Hauptvorstand der SKG an 40 Mitglieder ein Schreiben, worin die Fortführung der TOS bekanntgegeben wurde. Damit war die Bitte verbunden, Samenspenden an den neuen Leiter der Tauschorganisation zu senden. Ende Dezember 1971 habe ich meinerseits 20 Kakteenfreunde gebeten, das Sortiment der bisher erhaltenen Samen durch weitere Spenden zu bereichern. In der Januarnummer der KuaS wurde meine Adresse bekanntgegeben und in der Februarnummer das neue Reglement veröffentlicht. In der Märznummer ist die erste Samenliste erschienen. Eine Nachtragsliste konnte erst in die Mai-Nummer aufgenommen werden. Es sind mir in der Folge von 16 Spendern Samen von 185 Kakteenarten zugestellt worden. Die erhaltenen Mengen sind natürlich sehr verschieden. Von einigen Arten sind nur wenige Korn vorhanden, von andern aber hunderte und sogar tausende. So konnten von ein paar Sorten nur 2-3 Portionen weitergegeben werden. Von den meisten Arten aber reichte der Vorrat, um die ganze Nachfrage zu befriedigen. Den Spendern wurde Mitte Januar 1972 das Hauptverzeichnis und Mitte Februar das Nachtragsverzeichnis zugestellt. Darauf konnten an 8 Spender alle gewünschten Arten in 115 Portionen versandt werden. Ich hoffe sehr, daß die neue Form der TOS bei vielen Kakteenfreunden Anklang findet und daß für die kommende Aktion noch mehr Spenden eingehen, damit das Angebot bedeutend reichhaltiger wird. Durch eine rasche Bedienung möchte ich von meiner Seite aus dazu beitragen, daß die TOS neue Freunde gewinnt.

TOS der Leiter: P. Adam
Feldstraße 4, 4922 Bützberg

Nachtrag:

Bitte senden Sie so rasch als möglich Ihren geernteten Samen an den TOS-Leiter. Der Hauptvorstand dankt allen Spendern für die Unterstützung einer guten Sache und dem Leiter der TOS, Herrn P. Adam, für seine Arbeit.

A. Fröhlich

bereits im September beginnende Feuchtigkeitsreduzierung. Nur so ist es möglich, die Pflanzen auf diese „kalte“ Überwinterung vorzubereiten.

3. Schlußbetrachtung

Von Kakteen und ihrer Winterhärte war in diesem Beitrag die Rede. Es wurden Pflanzen genannt, die im direkten Freiland ohne jeglichen Schutz, andere wieder nur unter gewissen Bedingungen überwintert werden können. Die meisten wollen aber, und dies sei abschließend noch einmal betont, sorgfältig auf den Winter vorbereitet werden. Nur dann werden sie überleben und uns mit dekorativem Aussehen und herrlichen Blüten erfreuen.

Die Kultur von vollkommen und beschränkt winterharten Kakteen und einigen anderen Sukkulenten ist ein zweifellos interessantes Betätigungsfeld. Wenn auch das Experimentieren — allein schon der klimatischen Unterschiede eines jeden Pflanzortes wegen — immer im Vordergrund stehen wird, kann ich diese Arten jedem fortgeschrittenen Kakteenliebhaber empfehlen.

Doch auch der Anfänger wird mit einigen besonders widerstandsfähigen Pflanzen eine wertvolle Bereicherung seiner noch bescheidenen Sammlung finden.

Literatur:

Kakteen und andere Sukkulenten 4/1950, S. 3 ff.

Kakteen und andere Sukkulenten 1951, S. 6 ff.

Kakteen und andere Sukkulenten 1952, S. 22 ff.

Prof. Dr. F. Buxbaum, Kakteen-Pflege biologisch richtig, S. 197 u. 198

C. Backeberg, Das Kakteenlexikon

Anschrift des Verfassers:

Ewald Kleiner

D-7761 Markelfingen

Kapellenstraße 2

Meine Erfahrungen mit winterharten Kakteen

„Eine Lanze für die Winterharten“ überschrieb G. Frank aus Wien 1964 im Dezemberheft der Zeitschrift „Kakteen und andere Sukkulenten“ einen Artikel. In den folgenden Jahren erschienen weitere Publikationen des oben erwähnten Autors zu dieser Thematik. Ich glaube allerdings, daß der größte Teil der von Frank damals auf Winterhärte getesteten Pflanzen heute nicht mehr am Leben ist.

Das große Interesse an den winterharten Kakteen besteht nicht erst seit einigen Jahren. Altmeister Schelle weist schon im Jahre 1928 in seinem Buche nach, welche Pflanzen für unser Klima geeignet sind. Außerdem führt er in einer Liste einige Arten an, die mit Vorbehalt als winterhart gelten. Ich möchte also nicht wiederholen, was Schelle 1928 und Frank 1964 zu diesem Thema sagten.

Man kann die Minusgrade aushaltenden Kakteen in 2 Kategorien unterteilen:

1. Arten, die als absolut winterhart gelten und
2. bedingt winterharte Arten.

Es gibt einige Opuntien, die wir unbesorgt in unseren Steingärten halten können und die dort absolut winterhart sind. Sie gedeihen im Steingarten oder anderswo an einer geeigneten Stelle wirklich unter härtesten Bedingungen. Wie oben erwähnt, teile ich die Winterharten in 2 Gruppen ein, wobei in der ersteren Gruppe fast nur Opuntien zu finden sind. Zur 2. Gruppe kann man ohne weiteres einen ganzen Teil Kugelkakteen oder Kurzsäulen zählen. Die Kugelkakteen sind in den mittleren Teilen Deutschlands mit ganz wenigen Ausnahmen nicht als absolut winterhart zu bezeichnen. Die wenigen Arten, die es gibt, leben zwar einige Jahre im Freien ausgepflanzt, aber sie vegetieren nur so dahin. Der Kakteenliebhaber hat an ihnen wenig Freude, da sie nach einer geraumen Zeit von Jahren doch fast immer eingehen.

Im kalten, trockenen Kasten oder Gewächshaus lohnt eine Pflege der bedingt winterharten Kakteen allerdings schon eher. Ich pflege hier seit Jahren schon mit Erfolg Arten wie *Pediocactus*, *Lobivia*, *Rebutia*, *Mammillaria*, *Neobesseya*, *Echi-*

nocereus, *Tephrocactus*, *Toumeyia*, *Parodia* und einige andere Gattungen. Aus einer Aussaat von *Parodia aureispina* erzielte ich ca. 200 winzige Sämlinge. Heute nach 5 Jahren leben von diesen 200 Sämlingen noch ganze 12 Stück. 1971 und 1972 blühten diese Pflanzen erstmals. Im ersten Jahr nach der Aussaat überstanden ca. 40 Sämlinge den Winter. Sie hielten in diesem Winter minus 15 ° C aus. In den folgenden Jahren bewegten sich die höchsten Minustemperaturen jeweils um minus 15 ° C im Winter. Jedes Jahr gingen noch einige Pflänzchen zugrunde. Lediglich im Winter 1970/71 überstanden alle den Winter unbeschadet. Seit dieser Zeit stehen meine 12 *Parodia aureispina* im Winter absolut trocken im kalten Haus und ertragen die Minusgrade unbeschadet.

Ich hoffe nun, daß ich hier einen Stamm kälteresistenter Parodien herangezogen habe. Der Samen, den ich in den vergangenen Jahren erntete, wurde in diesem Jahre gesondert ausgesät. Auf das Ergebnis bin ich gespannt, wie diese Sämlinge den Winter 1972/73 überstehen werden.

Doch nun zu den winterharten Opuntien. Ich möchte vorausschicken, daß ich größere Polster der verschiedenen winterharten Opuntien besitze und diese jedes Jahr reichlich blühen und fruchten. Kommen Kakteenfreunde zu mir und sie erkundigen sich, wie ich die Pflanzen pflege, dann gibt es immer eine Standardantwort, die da lautet: Bei mir werden die absolut winterharten Kakteen im Sommer wie Tomaten behandelt. Lächerlich, denkt mancher oder auch ein Witzbold, aber ich muß erklären es ist so und nicht anders. Mit den Gartenpflanzen bekommen die Kakteen Wasser und auch Dünger, denn im Juni/Juli liegt die kurze Wuchs- und Blühperiode der winterharten Opuntien. In dieser Zeit müssen die Pflanzen unbedingt gut gewässert werden, wenn man einen kräftigen Wuchs und für das darauffolgende Jahr einen guten Blütenansatz erzielen will. Zur Pflege ist dies das ganze Rezept. Im Winter werden die Opuntien weder durch Reisig noch durch anderen Schutz abgedeckt. Sie sind voll und ganz den Witterungseinflüssen ausgesetzt. Sind die Polster der Opuntien zu groß, so werden im Frühjahr (Mai) einige Glieder abgetrennt und sofort ins Erdreich im Garten ausgepflanzt. Besser ist es natürlich, sie erst abtrocknen zu lassen, bis sich eine abgetrocknete Schnittfläche gebildet hat, um sie dann ein-

zusetzen. Jedes Jahr blühen die Pflanzen reichlich, lediglich *Opuntia fragilis* mit ihren Varietäten will bei mir nicht blühen.

Über Erdreich und Dränage wurde in anderen Artikeln schon genug geschrieben. Nun möchte ich für alle, die es auch versuchen wollen, eine Liste einiger Opuntien aufstellen, bei denen schon einige Erfahrungen vorhanden sind und sich die Pflege lohnt:

- Gruppe: I Vollständig winterhart
 Gruppe: II nur etwa — 23 ° C aushaltend
 Gruppe: III nur etwa — 19 ° C aushaltend
 Gruppe: IV wahrscheinlich ebenfalls zur Gruppe III gehörend
 Gruppe: V nicht leicht über — 16 ° C aushaltend.

Opuntia arborescens (imbricata)	?
camanchica u. einige var.	I
clavata	?
arenaris	III
compressa	I
erinacea	?
emoryi	II
engelmannii	III
hystriana	IV
echinocarpa	IV
fragilis u. var. minor	I
phaeacantha	IV
polyacantha	?
polyacantha v. schweriniana	II
pachyclada	IV
pulchella	IV
pachyartha flava	?
spirocentra	I
rutila	II
rafinesquei	I
rodhantha	I
missouriensis	I
utahensis	I
juniperina	I
brachyclada	I
humifusa	I
mesacantha	I
polyac. antha. v. trichophora	?
nana	I
xanthostemma	I
davisii (Cylindrop.)	?
vulgaris	III
spec. n. Canada (Alberta)	I

Werk.

Name und Anschrift sind der Redaktion bekannt.

Vom Rio Nazas zum Rio Balsas (VII)

Von Prof. Dr. K. Schreier

Etwa 100 km südöstlich von Durango erhebt sich eine Felsenwand aus dem (damals grünen) Wiesengrund. Kaum hatte ich sie erklettert, sah ich silbergraue hakenstachelige Kugeln auf der fast ebenen, teilweise grasbedeckten Hochfläche. Die Freude war groß, denn es handelte sich ohne Zweifel um hunderte meist sehr kleine *Mammillaria mercadensis*. Sie wachsen ausschließlich in den Fugen und Ritzen des Gesteins unmittelbar am Steilabfall. Ein Plastikbeutelchen war rasch gefüllt.

Hier möchte ich eine „Weisheit“ loswerden, die sicherlich auch anderen bereits als Erleuchtung kam. Ich hege keinen Zweifel an der Richtigkeit der Annahme, daß die Hakenstachlerfamilie *Mammillaria zacatecasensis*, *sinistrohamata*, *mercadensis* (= *barbata*, *ocamponis*) *carretii* – *icamolensis* wahrscheinlich bis hin zur *boedekeriana*, ja *haemliana nana* eigentlich einen gemeinsamen Namen kriegen sollte. Von mir aus mit verschiedenen Vornamen. Wir fanden z. B. *Mammillaria zacatecasensis*, die von *Mammillaria mercadensis* nicht unterscheidbar sind und andere berichten ähnliches von *Mammillaria sinistrohamata*. Auch zur *Mammillaria pennispinosa* finden sich Übergänge.

Kaum war das Auto wieder auf Touren gekommen, riet uns beim Dorfe Ocho de Agua (Auge des Wassers) eine ziemlich hohe, aber nur mäßig steile, locker bewaldete Berglehne, den Motor wieder abzustellen. Am Fuße gab es zunächst nur eine wunderschöne, kleinbleibende blaubereifte *Agave* (*A. coahuilensis*?) in großen Kolonien. Beim Weiterklettern stießen wir auf eine Zwergyucca, die fast wie ein *Calibanus* aussieht. Als Leckerbissen servierte uns der Hang kinderfaustgroße schneeweiße Mammillarien, ganz ähnlich einem noch geschlossenen Waldchampignon mit enganliegenden, zarten, federartigem Stachelkleid. Es muß sich wohl um eine besondere *Mammillaria-denudata*-Form handeln. Häufig ist sie jedenfalls am dortigen

Standort nicht. Eine Hirte, der uns freundlich nach unserem Tun interviewte, behauptete jedoch, daß es „weiter hinten“ viele gäbe.

Im Eldorado-Motel von Durango ließen mich trotz eines sehr guten Abendessens die vielen Eindrücke des Tages nicht einschlafen, und noch im Traume suchte ich weiter nach den zarten weißen Weiblein im Walde.

Der nächste Tag brachte dann einen der absoluten Höhepunkte unserer ganzen Mexikotour. Zunächst besuchten wir den Monte mercado (nach dem die *Mammillaria mercadensis* benannt ist). Wie schon GLASS und FOSTER fanden wir nichts Aufregendes dort, lediglich eine Art aus der *Mammillaria applanata*-Verwandtschaft. Weiter nördlich durchquert man mindestens 50 km lang eine Landschaft mit flachen Hügeln, welche ganz dicht mit riesigen Opuntien (hauptsächlich *Opuntia leucotricha*) „bewaldet“ sind. Lediglich einige *Echinocereus pectinatus* und vereinzelt große *Mammillaria* erwecken mäßiges Interesse. Auf einem Berg vor Palmitos hatte ich eine beklemmende Begegnung mit einer großen



Thelocactus hexaedrophorus

Foto vom Verfasser



Mammillaria neopotosina und Mammillaria haehneliana

Foto vom Verfasser

Schlange. Auf dem Hügel fand ich 2 verschiedene *Coryphantha* mit und ohne Zentralstacheln. Weiter im Norden fällt dann die Straße in schöngeschwungenen Serpentinien zum Rio San Juan und weiter zum Rio Nazas ab. Die Hänge sind hauptsächlich von Fuguieras bewachsen. Trotz meines kümmerlichen Spanisch gelang es mir, den richtigen Ausgangspunkt einige Kilometer nördlich des Flußbettes zum Erreichen der Minenstadt (einfach „Las Minas“) zu erfragen. Wegweiser sind in Mexico Mangelware. Die Landschaft wird nach den ersten Kehren immer prachtvoller; Buntkalksteinfelsenpartien in allen Farbtönungen von orange bis blaurot und braun säumen den immer schlechter werdenden Weg, welcher durch Lastwagen völlig zerwühlt war. Nach ca. 5 km hielten wir an, um uns an dem herrlichen Tal, welches der Rio Nazas in die Felsen gesägt hat, zu erfreuen. Ich sprang aus dem Wagen und trat beinahe auf eine einzelstehende etwa 6 cm hohe schneeweiße *Mammillaria* mit ganz wenigen, dunkelbraunen Hakenstacheln (es dürfte *Mammillaria gasseriana* sein). Mehr ins Auge sprangen jedoch hunderte blau-grüne *Coryphantha*, welche gerade mit ihren

großen gelber. Blüten prahlten. Es handelt sich wohl um *Coryphantha longicornis*. Darüber wölbte sich der tiefblaue Himmel mit großen weißen Wolkenschiffen und zahlreichen schwarzen Geiern. Es war ein Erlebnis, welches sich kaum in Worte fassen läßt.

Bereits nach 2 km glaubten wir wieder anhalten zu müssen, um noch einmal die Pracht des Flußtales zu bestaunen. Dabei stolperte ich einen Hang hinab und fiel einem riesigen *Echinomastus unguispinus* oder *mapimiensis*, was wohl dasselbe ist, sozusagen „vor die Füße“. Zunächst hatte ich überhaupt keinerlei Ahnung, welcher Rasse das Prachtexemplar wohl angehört. Erst nach längerem Beraten kamen wir dann zu einer Diagnose (die offensichtlich sogar stimmt).

Die Straße wurde schlecht und schlechter, Steigungen und Talfahrten mit mehr als 30% Neigung wechselten mit Schotterhalden. Nur die unglaublich guten Fahrqualitäten meines Begleiters schafften es, die 26 km innerhalb einer Stunde bis zu den Minen zu bewältigen.

Gottseidank hatte es dort nicht stärker geregnet, sonst wären wir durch die Furten nicht durchgekommen. Die schlechte Wegstrecke trübte natur-

gemäß ein wenig die Freude an der phantastisch schönen Landschaft. Die ersten 10 km der Straße sind, wie auch die Hänge der vorerwähnten Flüsse, hauptsächlich mit *Fugiera-campanulata*-Gebüsch und Akazienarten (besonders Mesquite) bewachsen. Dann ändert sich die Vegetation. Die *Fugieras* verschwinden fast vollständig und machen anderem Buschwerk Platz.

In der Minenstadt angekommen (es war inzwischen recht spät geworden), bat ich, man möge uns doch einen Führer in Form eines größeren Buben zum Standort der *Mammillaria guelzowiana* zur Verfügung stellen. Daraufhin wurde ein Junge aus der Schule geholt, welcher genau wußte, wo die „Viejitos“ mit den großen roten Blüten wachsen. Zunächst mußten wir einen Steilhang bewältigen, welcher wegen der raschen Gangart der Indiojungen (Bruder und Freund kamen mit, wenn wir es zugelassen hätten, dann hätte sich der ganze Ort an der Prozession beteiligt), uns die Luft raubte, fanden sich im Gebüsch meist unter Steinplatten erst vereinzelt, dann zahlreiche Exemplare von 2 bis 8 cm Durchmesser, dieser so gesuchten Art. Die von unserer Begeisterung angesteckten Knaben hätten einen ganzen Sack mit Pflanzen gefüllt, wenn wir nicht immer wieder „bastante“ (genug) gerufen hätten. Außerdem wachsen dort *Thelocactus heterochromus*, *Mammillaria aff. gummi-fera*, sowie eine uns nicht bekannte, sehr zart bestachelte *Coryphantha*.

Hochgestimmt traten wir die beschwerliche Rückfahrt an und erreichten auch ohne Plattfuß die Autostraße. Die 100 km bis Lazarca wurden rasch zurückgelegt. Hier ist die Hochebene völlig flach. Die Straße scheint in die Unendlichkeit zu führen, Fata morganas verwandeln sich oft in eine strahlende Eisfläche. Es wurde schon dunkel, deshalb hielten wir nur noch einmal etwa 15 km hinter der Lazarca-Kreuzung, weil dort die ersten Hügel wieder neue Pflanzen erhoffen ließen. Diese Hoffnung wurde auch erfüllt. Wir fanden – wenn auch nur wenige – *Echinomastus*-Pflanzen, eine zunächst nicht einzuordnende *Coryphantha* und *Mammillaria pottsii*. In der Stadt Gomez Palacio übernachteten wir in einem neuerstellten Motel mit sehr freundlicher Belegschaft, die sich nicht genug darüber wundern konnte, daß wir unsere Zimmer mit der Beute aus den letzten Tagen (zum Abtrocknen) „schmückten“.

(Wird fortgesetzt!)

Verfasser:
 Prof. Dr. K. Schreier
 D-85 Nürnberg
 Kirchenweg 48

Standort - Fotos vom Verfasser

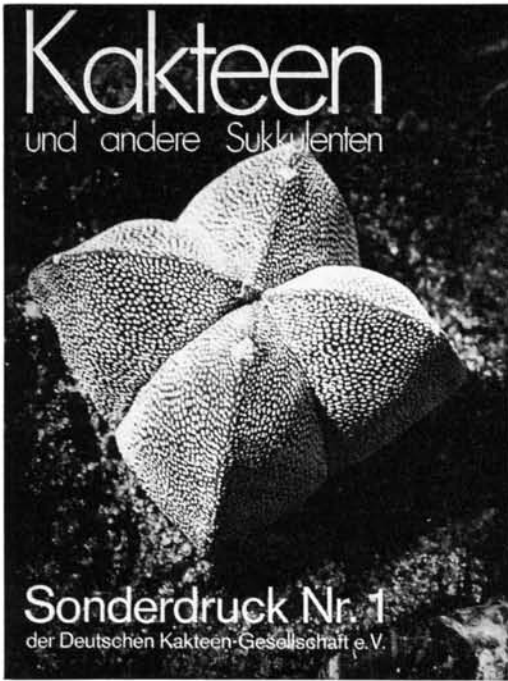


Echinofossulocactus pentacanthus



Ancistrocactus crassihamatus

Neues aus der Literatur



Erläuterungen botanischer Fachausdrücke Sonderdruck Nr. 1 der Deutschen Kakteen-Gesellschaft e. V.

Die DKG knüpft mit diesem Sonderdruck an ihre vor dem II. Weltkrieg begründete Tradition an, zusätzlich zu der Gesellschaftszeitschrift besondere Veröffentlichungen herauszugeben. Während diese Publikationen seinerzeit unter dem Titel „Cactaceae“ als Jahrbücher erschienen und vor allem eine Sammelstätte zur Grundlagenforschung der Kakteenkunde bilden sollten, ist beabsichtigt, die „Sonderdrucke“ — wie schon ihr Titel anzeigt — in loser Reihenfolge als Ergänzung zur KuaS für solche Arbeiten herauszugeben, die ihrer Thematik und dem Umfang nach über den in diesem Organ zur Verfügung stehenden Rahmen hinausgehen, soweit die erforderlichen finanziellen Mittel vorhanden sind.

Der auf Initiative ihres leider viel zu früh verstorbenen Vorsitzenden von der OG Bremen zusammengestellte erste Sonderdruck trägt den

Titel „Erläuterungen botanischer Fachausdrücke“ und ist nicht zu verwechseln mit der Publikation von W. Raschig „Die botanischen Kakteenamen“ (Stachelpost). Es handelt sich nämlich nicht um eine Übersetzung der lateinischen Pflanzennamen, sondern um die Erklärung der wichtigsten wissenschaftlichen Begriffe aus der Anatomie, Morphologie und Physiologie der Kakteen und anderen sukkulenten Pflanzen. Der Textteil wird durch einen Anhang mit schematischen Zeichnungen ergänzt. Ein Nachschlagewerk, das dem Liebhaber das Verständnis der KuaS und sonstigen Kakteenliteratur erleichtert. Mit DM 5,— sind sie dabei! Mitglieder, die diesen oder einen höheren Betrag in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1972 auf das Sonderkonto Stiftungsfonds der DKG, Buchschlag, beim Postscheckamt Nürnberg, Nr. 27 51, überweisen, erhalten den Sonderdruck gratis.

M. Fiedler

Nachrichtenblatt der DKG

Die DKG hat das „Nachrichtenblatt der Deutschen Kakteen-Gesellschaft e. V.“, Jahrgänge 1949 bis 1952 (Din A 4 Saugpost, hektographiert) in einer geringen Stückzahl nachdrucken lassen. Es ist ungemein aufschlußreich, die Berichte und Artikel aus dieser Zeit des Wiederauflebens unserer Gesellschaft nach dem II. Weltkrieg nachzulesen. Erinnerungen werden wieder wach. Die Verhältnisse waren schwierig, aber der Idealismus umso größer. Unter welchen Schwierigkeiten haben „die Männer der ersten Stunde“ die nach dem Zusammenbruch in alle Winde zerstreuten Kakteenfreunde wieder zusammengerufen. Und wie bescheiden sind die Liebhaber damals noch gewesen, ein paar Samenkörnchen oder Ableger konnten noch echte Freude auslösen und bildeten oft den einzigen Grundstock für den Wiederaufbau einer verlorengegangenen Sammlung. Aber nicht alleine deshalb sind diese Publikationen so interessant. Trotz Sorgen und widriger Umstände hat sich offenbar damals jeder bemüht, seinen Anteil zu der gemeinsamen Sache beizusteuern, und nicht die heute übliche Ausrede gebraucht, keine Zeit zu haben, obwohl seinerzeit dazu vielleicht mehr Berechtigung gewesen wäre. So erscheinen die Beobachtungen

NACHRICHTENBLATT

DER

DEUTSCHEN KAKTEEN-GESELLSCHAFT e. V.

1949 — 1952

intensiver und die Schilderungen detaillierter, die Artikel allgemeinverständlich und ohne jenen Anstrich von Exklusivität, den sich heute manche Kakteenexperten geben möchten. Es lohnt sich daher, in diesen alten Jahrgängen zu schmökern, und auch für den verwöhnten Liebhaber unserer Tage bieten sich viele Anregungen.

Preis: DM 12,— plus DM 1,50 Porto (Inland). Interessenten wenden sich an den 1. Vorsitzenden der DKG.

M. Fiedler

Unsere Leser schreiben

Zu: „Auf die richtige Bahn bringen“ in KuaS Heft 8, S. 221

Die Leser der KuaS nicht „auf die richtige Bahn“ gebracht zu haben, ist ein Vorwurf, den ich nicht gerne auf mir sitzen lassen möchte, da er meines Erachtens unberechtigt ist. Ich bin nämlich keineswegs besorgt, alkalisches Substrat für Ariocarpus zu verwenden, wie Herr Bourdoux unterstellt, und ich bezweifle nicht, daß diese Gattung in schwach alkalischem Milieu gut gedeiht. Bei der Behauptung, „sie wachsen nur in Erde von pH 7,2 bis 8, aber meistens 7,8“ wäre ich mir allerdings nicht ganz so sicher (siehe sieben Sätze weiter seine Feststellung zur pH-Frage bei Astrophyten).

Geschrieben habe ich, daß „Calciumzufuhr in Form von Gips . . . die lästige und wachstumshemmende Alkalisierung des Topfsubstrates“ verhindere. Und eben in diesem Wort Alkalisierung, so scheint mir, liegt das Problem. Der Begriff Alkalisierung beschreibt nicht, wie Herr Bourdoux offenbar glaubt, einen Zustand, sondern vielmehr sinngemäß einen Vorgang. Dies ist zwar ein feiner, in diesem Zusammenhang jedoch entscheidend wichtiger Unterschied. Logischerweise beinhaltet er also nicht unbedingt eine Aussage über den Ausgangszustand der von mir verwendeten Erdmischung. Mit Alkalisierung sind vielmehr all jene Vorgänge umschrieben, die erfahrungsgemäß im Laufe der Topfkultur oft zu einer unerwünschten, mitunter sogar extremen Verschiebung des pH in Richtung zu hoher Werte führen. Diese kann unter anderem durch Gießwasserrückstände, Mörtelzusatz oder schwer kontrollierbare Umsetzungsprozesse im Substrat selbst ausgelöst werden. So verstanden bedeutet Alkalisierung also nicht nur eine pH-Verschiebung vom sauren bzw. neutralen in den alkalischen Bereich, sondern ebenso beispielsweise vom schwach alkalischen pH 7,5 zum stark alkalischen pH 9, also von einem speziell für Ariocarpus günstigen in einen nicht mehr günstigen pH-Bereich. Eben diese Gefahr glaube ich, durch meine Maßnahmen wenn nicht verhindern, so doch vermindern zu können.

Aus persönlicher und zugegebenermaßen sehr subjektiver Erfahrung in der Kultur von Kakteen und Orchideen lege ich mittlerweile keinen allzu großen Wert mehr auf pH-Kontrollen, was natürlich nicht heißt, daß ich die Bedeutung des pH-Wertes für das Gedeihen von Pflanzen unterschätze; nur — die Tatsache, daß Herrn Bourdoux Ariocarpus bei pH 7,8 wachsen und blühen und meine Pflanzen auch ohne pH-Kontrolle gedeihen, beweist eben, daß auch in der Kakteenliebhaberei mehrere Wege zum Ziel führen können.

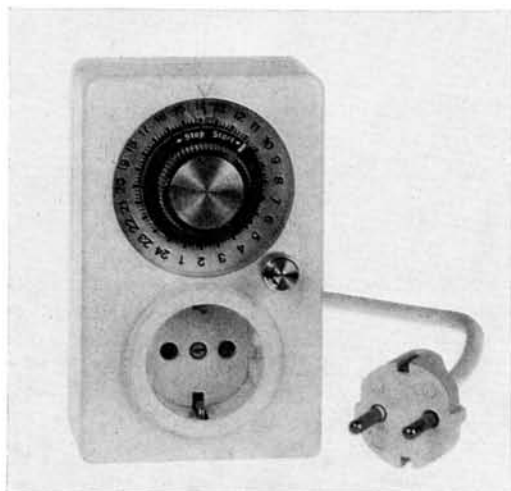
Anschrift des Verfassers:

Tilman Neudecker

87 Würzburg

Ostpreußenstraße 3

AUS DER INDUSTRIE



Universalschaltuhren

Die Firma Sueva Uhrenfabrik GmbH, 7032 Sindelfingen, Postfach 309, hat ein umfangreiches Schaltuhrprogramm auf den Markt gebracht, wovon die hier abgebildete Schaltuhr Typ 100 von besonderem Interesse ist. Diese Schaltuhr gibt es steckerfertig oder auch als Einbauschaltuhr mit der Bezeichnung Typ 121. Sie besitzt eine 24-Stundenscheibe mit einem roten Sichtfeld für eine Ein- und Ausschaltung pro Tag. In den Sommermonaten oder in der Zeit, in der eine Zusatzbeleuchtung nicht notwendig ist, kann diese Schaltuhr sehr vielseitig im Haushalt verwendet werden, sei es zum Einschalten morgens des Radios, sei es zum Einschalten eines Heizgerätes zu einer gewünschten Zeit oder auch während der Urlaubszeit zum Einschalten einer Beleuchtung im Gewächshaus oder Wohnung als Diebstahlssicherung, um nur einige Beispiele zu nennen. Diese Schaltuhr kann auch über Dämmungsautomatiken oder Schütze Verwendung finden und ist dort angebracht, wo sich der Winterstand im Gegensatz zum Sommerstand mobil gestaltet, d. h., daß dort die Pflanzen in der Wohnung untergebracht werden können und zusatzbelichtet werden müssen.

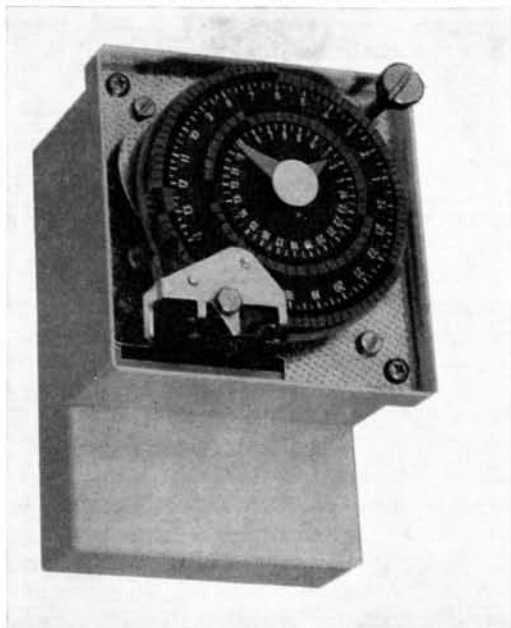
Die Uhrzeit wird mittels eines Knopfes genau eingestellt. Danach erfolgt am Mittelknopf der Schaltscheibe die Einstellung der Einschaltzeiten (rotes Feld) und der Ausschaltzeiten (schwarzes Feld).

Überraschend ist die Ganggenauigkeit, die äußere Form und die Schaltgenauigkeit. Die Schaltzeiten betragen beim Typ 100 zwischen 0,5 und/bis 12 Stunden und beim Typ 101 von 12,5 bis 24 Stunden. Das steckerfertige Gerät kann aufgehängt werden, wofür an der Rückfront eine Oese angebracht ist. Im übrigen ist das Gerät unabhängig in der Lage. Das Gerät kostet als empfohlener Richtpreis einschl. MWSt ca. DM 62,00 und ist im Fachhandel zu haben. Das hier abgebildete Gerät zeigt den Typ 100.

H. Berk

Schaltuhren

Die Firma WEG — Westdeutsche Elektrogerätebau GmbH, 4770 Soest, Postfach 704, stellt Schaltuhren her, die im Bezug auf die Konstruktion und Vielseitigkeit wohl als einmalig zu bezeichnen sind. Unter der Bezeichnung „mini-Rex-Schaltuhr“ und „maxi-Rex-Schaltuhr“ bietet die Firma 2 Typen an, die sich faktisch nur in der Größe unterscheiden. Der Vorgang zum Ein- und Ausschalten ist meines Ermessens so ideal gelöst, indem die Schaltscheiben mit Segmenten versehen sind, die zur Schaltung der gewünschten Zeit einfach herausgeschoben werden. So besitzt z. B. die „maxi-Rex-Schaltuhr“ am Rand der kleinen Schaltscheibe ein Kranz von 48 und am Rand der großen Schaltscheibe ein Kranz von 96 unverlierbaren und unzerbrechlichen Schaltsegmente. Dadurch ergeben sich auf der kleinen Schaltscheibe maximal 48 und auf der großen Schaltscheibe maximal 96 Ein- und Ausschaltungen,



das bedeutet, daß ein herausgeschobenes Schaltsegment auf der kleinen Schaltscheibe eine halbe Stunde und auf der großen Schaltscheibe eine viertel Stunde Schaltzeit ausmacht. In meinem Falle wird diese Schaltuhr zur Regelung der Zusatzbelichtung benutzt. Dabei findet die kleine Schaltscheibe Verwendung für das Ein- und Ausschalten der gesamten Anlage von 20.00 Uhr bis 6.00 Uhr (über einen Schütz) = 20 Segmente und die große Schaltscheibe arbeitet gekoppelt mit einer Dämmerungsautomatik in der Zeit von 8.00 Uhr bis 16.00 Uhr (= 32 Segmente), um bei mangelnder Tageslichtintensität die Zusatzbelichtung ein- bzw. auszuschalten. Die Verdrahtung ist so gelöst, daß die Uhr auf einem Stecksockel aufgesteckt wird.

Die Uhrzeit wird bei den Schaltuhren mittels eines Stellknopfes eingestellt und ein weiterer Vorteil ist, daß die Uhrzeit auf einem Zifferblatt abgelesen werden kann. Die Uhr selbst arbeitet mit einem Netz-

synchronmotor und die Ganggenauigkeit hatte zur Folge, daß die Uhr nach sechsmonatigem Winterstand noch auf die Minute genau ging. Daneben gibt es die Schaltuhren auch mit einer Gangreserve, so daß bei Stromausfällen bis zu 12 Stunden das eingestellte Schaltprogramm über ein normales Uhrwerk weiterläuft. Nach Ende des Stromausfalles wird die Gangreserve innerhalb kürzester Zeit und automatisch wieder voll aufgespeichert.

Die Schaltuhren kosten je nach Ausführung ca. zwischen 74,00 und 161,00 DM (zusätzl. MWSt) und werden — wie schon eingangs erwähnt — mit einer oder zwei Tagesscheiben und/oder mit einer Wochenscheibe sowie mit oder ohne Gangreserve geliefert. Sie sind im Elektrofachhandel zu haben. Die hier abgebildete Schaltuhr zeigt — bei abgenommener Fronthaube — den Typ Nr. 92 000, „maxi-Rex-Schaltuhr“, wobei die Schaltsegmente deutlich sichtbar werden. H. Berk

VON UNS FÜR SIE GELESEN

Ein Gas hemmt die Samenkeimung

Seit vielen Jahren ist bekannt, daß man zwischen Licht- und Dunkelkeimern unterscheiden muß. Liegen Samen von Dunkelkeimern einige Monate in der Erde, so wird auch ihre Keimung lichtabhängig. Vermutlich erfahren die Samen während dieser Zeit eine biochemische Veränderung. Mehrere Forschergruppen in verschiedenen Teilen der Welt sind unabhängig voneinander zu der Schlußfolgerung gekommen, daß wenigstens drei Bedingungen erfüllt sein müssen, ehe Samen lichtempfindlich werden: sie müssen Wasser aufnehmen, im Dunkeln gehalten und am Keimen gehindert werden.

Bei Samen, die in feuchter Erde liegen, sind offensichtlich die beiden ersten Bedingungen erfüllt.

Doch was verhindert in feuchter Erde die Keimung der Samen? Zwei englische Wissenschaftler, Dr. G. Wesson und Prof. P. F. Wareing, glauben, daß die Samen ein Gas erzeugen, das in kleinen Hohlräumen des Bodens aufgefangen wird und die Keimung hemmt. Bis jetzt ist die chemische Natur dieses Gases noch unbekannt (J. exp. Bot. 20, 414, 1969).

Hält man Samen von Licht- oder Dunkelkeimern nur im Dunkeln, so keimt stets ein höherer Anteil als dann, wenn sie in den Boden einge-

graben werden. Leitet man aber Luft oder Stickstoff unter Druck täglich eine halbe Stunde lang in den Boden ein, so keimen die eingegrabenen Samen genauso gut wie die nicht von Erde bedeckten. Dieser mehrmals wiederholte Versuch deutet darauf hin, daß die Samen ein Gas erzeugen. Noch weiß man nicht, ob dieses Gas neben der Keimhemmung auch die Lichtabhängigkeit der Samenkeimung bewirkt.

lufa

Herbizide werden durch Insektizide aggressiver

Insektenbekämpfungsmittel können die Aggressivität von Unkrautbekämpfungsmitteln verstärken. Das haben Versuche der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft sowie im Freiland als auch im Gewächshaus ergeben. Besondere praktische Bedeutung gewinnt diese Tatsache bei der Spritzung von herbizid wirksamen Nachauflaufmitteln in Zuckerrüben, wenn gleichzeitig oder nachfolgend Insektizide zur Bekämpfung der Rübenfliege oder von Läusen eingesetzt werden müssen. Pilzbekämpfungsmittel (Fungizide) hingegen verändern nicht die Wirkung der Unkrautbekämpfungsmittel auf die Pflanzen. lufa

Aloe luapulana Leach sp. nov.

Aloe enotata Leach sp. nov.

(Journal of South African Botany, Vol. 38, Part 3, Juli 1972, S. 185—194)

Zwei neue interessante Aloe-Arten von Zambia! *Aloe luapulana* ähnelt der weitverbreiteten *Aloe christianii*, ist aber von wesentlich kleinerem Wuchs und bringt Blütenstände von nur ca. 1 m Höhe hervor, während bei letzterer Art solche von 2—2,75 m Höhe vorkommen. Die hauptsächlichste Abweichung ist aber in den kürzeren, an der Basis ballonartig erweiterten Blüten zu sehen, die in dieser charakteristischen Form bei der ganzen Artengruppe (*A. pretoriensis*, *A. guerrae*, *A. crassipes*, *A. trigonantha* und eventuell *A. steudneri*) sonst nicht zu beobachten ist, und der Blütezeit im Herbst statt im späten Frühjahr, die bei den ihr näher verwandten Aloen üblich ist.

Aloe enotata wurde von der in diesem Teil Afrikas besonders aktiven Sammlerin Mary Richards bei Kambole entdeckt und von dem verstorbenen Dr. Reynolds, einem der besten Kenner und bekanntesten Autoren der afrikanischen Sukkulente-flora, wohl wegen ihres hängenden Wuchses für *Aloe veseyi* gehalten. Sie unterscheidet sich aber von dieser Art sowie den nahestehenden ebenfalls hängend wachsenden *Aloe chabaudii*, *Aloe mendesii* und *Aloe inamara* aus Süd-Angola u. a. durch einen robusteren Habitus, vollständig ungefleckte und auffällig rosarötlich gefärbte Blätter sowie rote Blüten. Ref. M. Fiedler

Huernia volkartii Werderm. & Peitsch

var. repens Lavr. stat. nov.

(Journal of South African Botany, Vol. 38, Part 1, Januar 1972, S. 43)

1961 beschrieb J. Lavranos eine *Huernia repens*, die in Portugiesisch Ost-Afrika gefunden wurde. Er wies damals bereits auf die große Ähnlichkeit mit *Huernia volkartii* hin, die seinerzeit nur aus Angola und dem nördlichen Südwest-Afrika bekannt war.

Aufgrund inzwischen insbesondere von Leach, Plower u. a. durchgeführter Studien konnte festgestellt werden, daß das Vorkommen beider Arten erheblich weiträumiger ist und sich z. B. in Rhodesien überschneidet.

Lavranos stellt deshalb *Huernia repens* als Varietät zu *Huernia volkartii*.

Ref.: M. Fiedler

Haworthia pubescens

M. B. Bayer sp. nov.

(Journal of South African Botany, Vol. 38, Part 2, April 1972, S. 125—130)

Diese neue Art stammt aus dem Robertson Karoo (Süd-Afrika), von wo v. Poellnitz verschiedene Formen der *Haworthia schuldiana* berichtete. Neuere Forschungen machen aber nach Auffassung des Verfassers, der am National Botanic Garden in Worcester/Süd-Afrika tätig ist, eine Überprüfung dieses Komplexes und Anpassung an die Standortgegebenheiten notwendig. *Haworthia pubescens* kommt in einem fest abgegrenzten Areal südlich von Worcester vor. Die Blütezeit liegt im November/Dezember, während *Haworthia schuldiana* und Verwandte im März/April blühen. Die Knospen der neuen Art sind länger, die Blüte öffnet weiter, und die Körperform erinnert eher an *Haworthia herbacea*. Ref.: M. Fiedler

Carallumna swanepoelii Lavr. sp. nov.

Carallumna ortholoba Lavr. sp. nov.

(Journal of South African Botany, Vol. 38, Part 2, April 1972, S. 97—101)

Die Gegend des Calvinia- und Vanrhynsdorp-Distriktes im westlichen Teil der Kap-Provinz (Süd-Afrika) zeichnet sich durch ein reiches Vorkommen von *Carallumna*-Arten aus, die einen weitgehend gleichen vegetativen Charakter aufweisen und sich nur in einigen bestimmten Merkmalen der Blüte deutlich unterscheiden. Deshalb ist eine sorgfältige Untersuchung dieses Komplexes notwendig, um einen umfassenden und genauen Überblick zu bekommen, wie die Entdeckung von den beiden neubeschriebenen Arten zeigt.

Carallumna swanepoelii steht *Carallumna dependens* am nächsten, unterscheidet sich jedoch durch gedrungeneren, gruppenbildenden Wuchs, durch die keineswegs herabhängenden Blüten und durch eine zu einer ziemlich fleischigen Scheibe verbundenen Blütenkrone.

Carallumna ortholoba wurde nur in wenigen Exemplaren gefunden und zunächst für *Carallumna hottentotorum* gehalten. Die Blüte endet jedoch in aufrechten, deltoiden Spitzen und ist rötlich gesprenkelt, während bei *Carallumna hottentotorum* im allgemeinen die Blüte gelblich gefärbt und niemals gesprenkelt ist.

Ref.: M. Fiedler

HINWEIS für unsere Leser

Wir geben uns Mühe, in der KuaS die Kakteenfreunde auf pflegewürdige Arten hinzuweisen und immer Berichte über neue und seltene Pflanzen zu bringen. Es ist aber naheliegend, daß die Verfasser der Artikel meistens keine so reichlichen Vermehrungen haben, um sie beliebig anderweitig abgeben zu können. Dennoch werden immer wieder nach dem Erscheinen solcher Aufsätze an die Verfasser Anfragen nach Pflanzen und Samen gerichtet. Vielfach ist nicht einmal Rückporto beigefügt. Bitte erwarten Sie nicht, daß auf derartige Schreiben immer eingegangen werden kann. Die Beantwortung ist den Autoren der KuaS einfach nicht zumutbar. Wenden Sie sich besser an die Kakteenhändler und -gärtnereien, die bestimmt gerne das verständliche Interesse registrieren und Sie zu bedienen versuchen werden.

Redaktion

In Heft 8/72 empfohlen: Stopfbuchsenlose
KUNSTSTOFFKREISELPUMPEN
zur problemlosen Bewässerung.
(Im Zoofachhandel und Gartencenter)

EHEIM 7301 Deizisau, Plochinger Str. 32

Kakteenkulturen
Elisabeth Schultz
6751 Münchweiler/Als.
Schulstraße 81
(An der B 48, BAB in
Richtung Bad Kreuznach
Abfahrt Enkenbach be-
nutzen.)

Bitte nehmen
Sie bei Bestellungen
Besuch
auf unsere Zeitschrift

Wir würden uns freuen...
wenn Sie unsere Gärtnerei besuchen,
wenn Sie bei uns noch etwas finden,
wenn Sie nicht am Montag kommen,
wenn Sie schöne Pflanzen oder auch
Ihre Sammlung anbieten.
Kein Versand.
Otto Paul Hellwag, Kakteengärtnerei
2067 Reinfeld, Heckathen 2

**Kakteen und
Sukkulente**
A. N. Bulthuis & Co.
Provinciale Weg 8
COTHEN / Niederlande
4 km von Doorn

Großes Sortiment in
nahezu allen Gattungen.
Sortimentsliste auf
Anfrage. Sonntags ge-
schlossen.

Herausgeber: Deutsche Kakteen-Gesellschaft e. V., Buchschlag, Pirschweg 10; Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde, Wien, Rotenlöwengasse 7/1/3/23; Schweizerische Kakteen-Gesellschaft, Luzern, Hünenbergstraße 44. – Verantwortlich für den Anzeigenteil in Deutschland: Horst Berk, 44 Münster, Marientalstraße 70/72; in Österreich: Dr. Gerhard Haslinger, 1090 Wien, Rotenlöwengasse 7/1/3/23, Tel. 3 40 94 25; in der Schweiz: Michael Freisager, Oberreben, CH-8124 Maur. – Redakteur: Dieter Hönig, 782 Titisee-Neustadt. Satz und Druck: Steinhart KG, 782 Titisee-Neustadt, Postfach 1105. Alle Rechte, auch des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung vorbehalten. In Österreich nach den presserechtlichen Vorschriften verantwortlich: Dipl.-Ing. G. Frank, A 3412 Kierling/NO., Rosegggasse 65. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge stellen nur die Meinung des Verfassers dar. Falls Autoren es wünschen, können Manuskripte überarbeitet werden. Zu etwaigen Änderungen oder Kürzungen wird von den Autoren – sofern nicht ausdrücklich darauf verzichtet wurde – die Zustimmung eingeholt. Printed in Germany.

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Einem Teil dieser Auflage liegt eine Samen- und eine Pflanzenliste der Fa. Dieter Andreae, Bensheim, bei.
Wir bitten um Beachtung.

Neue Samen- und Pflanzenliste auf Anfrage.
Reichhaltiges Sortiment an Kakteen, Sukkulente und Tillandsien. Auf Ihren Besuch freuen wir uns.
Dieter Andreae, Kakteenkulturen,
6140 BENSHEIM
Postfach 373, E.-Ludw.-Straße 41

Briefmarkensammler!

Ihr Motiv im Abonnement

Wir garantieren lückenlose Auslieferung aller Motive zu niedrigsten Kursen. Übersee kompl.
Fordern Sie bitte unsere Kursliste an.

MARKEN SEIDL, 8044 LOHHOF, Postfach 62

Ing. H. van Donkelaar
Werkendam / Holland
Sukkulente

Bitte neue Samen- und
Pflanzenliste 1972 an-
fordern.

VOLLNÄHRSAFT
nach Prof. Dr. Franz
BUXBAUM für
Kakteen u.a. Sukkulente.
Alleinhersteller:
Dipl.-Ing. H. Zebisch,
chem.-techn. Laborart.
8399 NEUHAUS / Inn

LAVALIT - URGESTEIN

Lesen Sie: „Pflegetips“. Lavalit, ein idealer Bodengrund für Kakteen, von Ulf A. Gelderblom in KuaS Nr. 5/71. Gratisproben gegen 50 Pfg. Rückporto je Körnung (fein und grob).

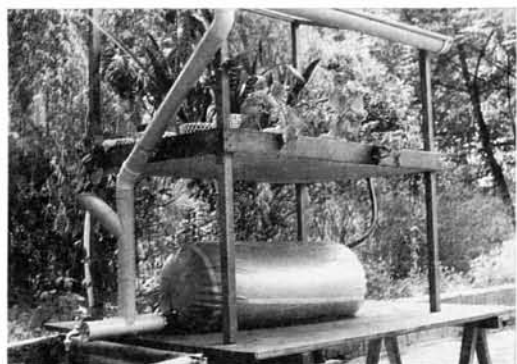
Schängel-Zoo, 54 Koblenz,
Eltzerhofstr. 2, Tel. 31284

Auch Aquarienbodengrundproben anfordern.

Kakteen-Literatur von Buchhandlung Zieggen

Neuerscheinung

Cullmann, Kakteen, 1972, 2. Auflage, 272 Seiten, 32 farb. Tafeln, 330 Abb., Ln. DM 48.-
1 BERLIN 30 Potsdamer Straße 180/2 Ruf (0311) 2162068



Auffang + Lagerbehälter für Regenwasser aus Mipoplast-Folie E 3855 der Dynamit Nobel AG

Standardabmessungen: Durchmesser 500 mm
Länge nach Lagermöglichkeit
(Sondergrößen auf Anfrage)

Siehe Besprechung in KuaS Aug. 1972, S. 228.

Und hier die Vorteile:

1. Raumsparende Lagerung
2. Verringerung der Wasserkosten
3. Lichtundurchlässige Folie wegen Algenbildung
4. Konfektion entsprechend den vorhandenen Lagerstätten
5. Keinerlei Verschleißteile
6. Völlig wartungsfreie Anlage
7. Bei Beschädigung Reparatur an Ort und Stelle möglich
8. Preiswerter als herkömmliche Lagerbehälter
9. Besonderer Vorteil: Selbstmontage

Alleinvertrieb:

Lauer, Hofmann & Co.

Technische Dienste

6084 Gernsheim/Rhein

Postfach 25

Telefon (0 62 58) 30 55

Die Neuheit im Gartenbau

auf der 3. Fachausstellung

„Technik im Gartenbau“

September 1972 Karlsruhe.



**HOBBY®
GEWÄCHS-
HAUS**
die Krönung
des Gartens

Was man von seinem Hobby wissen muß, wird zu jedem
HOBBY® - GEWÄCHSHAUS
mitgeliefert.

Die Erfahrungen alter Gartenfreunde werden von Terlinden für neue Hobby-Gärtner gesammelt, damit zur Freude der Nutzen kommt. Stabile Stahlkonstruktion, ca. 2,50 x 2,50 m nur DM 790,— oder ca. 3 x 4 m nur DM 875,—. Preise ab Werk einschl. Glas und Mwst. Viele Zusatzeinrichtungen und verschiedene Gewächshausgrößen lieferbar.

Fordern Sie ausführlichen Farbprospekt an!

Peter Terlinden Söhne GmbH & Co KG

Abteilung 1, 4232 Xanten 1 / Birten, Telefon (0 28 02) 20 41

Grundfläche ca. 2,50 x 2,50 m

790.- DM
a. W.
einschl.
MWSt.

Grundfläche ca 3x4 m

875.- DM
a. W.
einschl.
MWSt.

Blüten und Pflanzen sind vergänglich. Mit einem Novoflex-Balgengerät schaffen Sie sich bleibende Erinnerungen. Lückenloser Einstellbereich von der Makro-Aufnahme (die mehr zeigt, als das unbewaffnete Auge wahrnehmen kann) bis zur Gesamtansicht von ganzen Sammlungen und Landschaften. Gestochen scharf, farbwahr. Bitte informieren Sie sich über die neuen Novoflex-Geräte und -Objektive, über Diakopieren etc. Nahaufnahmen mit Blitz noch problemloser und schneller mit dem neuen Novoflex-Blitzhaltergerät.

**NOVOFLEX FOTOGERÄTEBAU - Abt. B 11
D-894 Memmingen**



Schneckenbekämpfung

sicher mit Metalddehyd Spezial-Staub	kg 25,45 DM
Verstäuben mit dem Turbo-Verstäuber	53,30 DM
oder dem ESEX-Verstäuber	8,80 DM
Orchideendünger Hormosan	1 Ltr. 14,00 DM
sowie alle anderen Spezialdünger und Orchideen-Bedarf, Alleinvertrieb von	
Nährböden der SBL- und GD-Reihe	5 Ltr. 60,00 DM, 1 Ltr. 15,00 DM

Preise incl. Mst. ab Lager.

Manfred Meyer

Samen- und Gartenbaubedarf-Großhandlung
Spez.: Samen von Blumen und Zierpflanzen
6368 Bad Vilbel-Heilsberg, Postfach 9
Lager: 6000 Ffm., Eckenheimer Landstraße 334

Kleingewächshaus Typ 300/450

feuerverzinkte Eisenkonstruktion. Breite 3,00 m, Länge 4,50 m, beidseitige Stellagen, Glas und Verglasungsmaterial. 2 Lüftungsfenster, verschließbare Tür, serienmäßige Schwitzwasserinne. Incl. MWSt DM 1.530,-. Andere Typen auf Anfrage.

**K. u. R. Fischer oHG, 6369 Massenheim / Ffm.,
Homburger Straße 48, Telefon (06193) 64327**



Aluminium-Gewächshäuser 1,92 m × 2,55 m,
ohne Glas, **DM 768,00 frei Haus**
Stahl-Gewächshäuser, feuerverzinkt
Gewächshäuser mit
Plexiglas-XT-Stegdoppelplatten
Keine Baugenehmigung notwendig.

Beratung und Lieferung durch:
**H. E. Born, 5810 Witten, Postfach 1207,
Tel. 02302 / 30587**

Alles für den biologischen Pflanzenschutz

Sendung A mit 5 neuzeitlichen biologischen Pflegemitteln mit genauer Anweisung nur DM 20,00 (in BRD spesenfrei – gegen Rechnung).

Ernst-O. Cohrs, Lebenfördernde Pflanzenmittel für Boden, Pflanze und Tier,

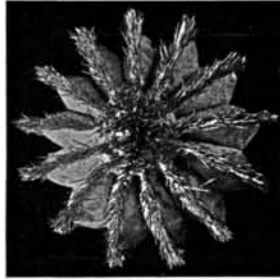
2130 ROTENBURG/Wümme, Postfach 73

Botanischer Garten zu verkaufen

natürlich nicht unbedingt ganz, sondern in Teilen, wie Sie es wünschen. — So könnte meine Offerte an Sie lauten, denn unsere Gärtnerei ist eine botanische Sammlung. Außer ca. 1.500 sukkulenten Arten züchten wir noch ein paar hundert Sorten Ericaceen, Kleingehölze und alpine Stauden. Ein erstaunlicher Betrieb in einer Zeit, in der die Rationalisierung bis zur Monokultur getrieben wird. Wie wär's mit einer Probestellung? **Mein Kakteenhelfer** geht Ihnen sofort zu.

Max Schleipfer, Kakteengärtnerei, 8901 Neusäß

su-ka-flor W. Uebelmann 5610 Wohlen (Schweiz) Tel. 057/6 4107



HERBST-SONDERANGEBOT 1972

- | | |
|---|------------|
| 5 verschiedene Melocacteen, alle mit Cephalium und gut bewurzelt | sFr. 240.— |
| 4 verschiedene Discocacteen, alle blühfähig | sFr. 55.— |
| 5 verschiedene Uebelmannia Imp. kleinere Pflanzen | sFr. 40.— |
| 5 verschiedene Uebelmannia Imp. mittelgr. Pflanzen | sFr. 60.— |
| 1 Buiningia brevicylindrica gross, 1 Discoc. spec HU 357 gross, 1 Meloc. conquistaensis mit Chephalium, 1 Meloc. uebelmannii, gross, 10— 15 cm lange Stacheln, 1 Uebelmannia pectinifera, alle 5 Pflanzen fehlerfrei und gut bewurzelt | sFr. 150.— |
| 1 Notoc. buiningii, 1 Notoc. ottonis var venclusianus (Blüte rot), 1 Colorado mesa-verde, 1 Pilocanthus paradinei, 1 Discoc. horstii, 1 Uebelmannia buiningii, 1 flavispina, 1 gummifera, 1 pectinifera, 1 pectinifera var. pseudopectinifera, 10 Seltenheiten, alle gepfopft | sFr. 100.— |

su - ka - flor, bietet mehr!

KARLHEINZ UHLIG · Kakteen

7053 Rommelshausen - Lilienstraße 5 - Telefon (07151) 58691

Unser neuer Betrieb steht!

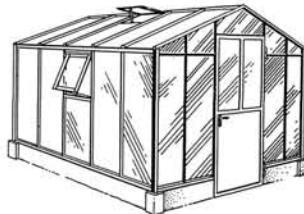
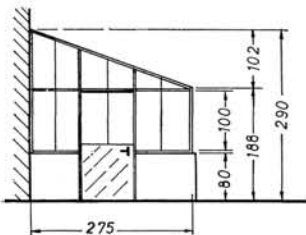
In modernen Gewächshäusern auf 1.500 qm Fläche bieten wir das umfangreichste Sortiment an Importpflanzen.

An übersichtlichen Tischen können Sie Ihre Kakteen jetzt bequem auswählen, das Bücken haben wir für unsere Kunden abgeschafft! Im November u. Dezember 1972 erhält jeder Besucher einen extra

Eröffnungsrabatt.

Selbstverständlich können Sie Ihre Kundenkarte trotzdem mitbringen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Das Gewächshaus für Sie!



Genau Ihren Vorstellungen entsprechend: freistehend oder zum Anfügen an eine Wand, auch mit Unterteilung und Inneneinrichtung.

KAMAR - seit Jahrzehnten ein Begriff für Qualität liefert aus Serie und in Sonderanfertigung entsprechend den örtlichen Gegebenheiten.

Bitte nennen Sie mir Ihre Wünsche, evtl. unter Beifügung einer Skizze und Sie erhalten unverbindlich den großen KAMAR-Katalog und geeignete Vorschläge.

Ständige Werks-Musterschau!

K. Martin Seidel, 4155 Grefrath b. Krefeld 1, Tel. 02158 / 2554

DEUTSCHE KAKTEEN-GESELLSCHAFT e.V.

Mitteilung der Pflanzennachweisstelle

Liebe Kakteenfreunde,

um die Arbeitsbelastung bei der Leitung der Pflanzennachweisstelle - PFN abgekürzt - nicht übergroß werden zu lassen, muß ich darauf hinweisen, daß folgende 10 Punkte unbedingt beachtet werden:

1. Die PFN vermittelt nur Anschriften von Kakteenfreunden, welche Pflanzen suchen oder abgeben wollen. Dabei muß grundsätzlich davon ausgegangen werden, daß die Bereitschaft besteht, diese Pflanzen im Verkauf abzugeben oder durch Kauf zu erwerben. Pflanzen, die ausschließlich als Tauschmaterial betrachtet werden sollen, sind gesondert aufzuführen, auf jeden Fall aber zu kennzeichnen. Allerdings bestehen bei reinen Tauschvermittlungen nur verschwindend geringe Erfolgchancen, weil es kaum vorkommt, daß sich ein Suchwunsch sofort mit einer Angebotsmeldung deckt.
2. Unbedingt Stückzahlen und Größe der gebotenen/gesuchten Pflanzen angeben. Da es sich bei den Teilnehmern regelmäßig nur um Liebhaber und nicht um Handelsgärtner handelt, darf nicht erwartet werden, daß größere Mengen einer Sorte zur Verfügung stehen.
3. Bei Schreiben an den Anbietenden unbedingt auf den PFN berufen.
4. Bitte keine Allerweltpflanzen suchen oder anbieten, die auf jedem Jahrmarkt oder in allen Blumenläden für wenige Pfennige zu haben sind. Der Aufwand an Arbeit und Porto ist zu groß, um eine Vermittlung hierfür zu rechtfertigen, zumal in solchen Fällen auch kaum Aussichten für zufriedenstellenden Erfolg bestehen.
5. Bei Schreiben an die PFN bitte mit Maschine oder Druckbuchstaben schreiben. Insbesondere Pflanzennamen sollten gut leserlich sein, um Verwechslungen etc. auszuschließen. Bei Postkarten ist darauf zu achten, daß die Schrift nicht verwischt werden kann. Bleistift sollte nicht verwendet werden.
6. Führen Sie die Pflanzen möglichst nach Gattung und Art alphabetisch geordnet auf. Schreiben Sie die Namen aus, keine Abkürzungen benutzen. Auch die richtige Schreibweise der Namen sollte gewährleistet sein, um mir die Mühe zu ersparen, ständig in der Literatur nachschlagen zu müssen.

7. Fügen Sie bei Briefen immer 40 Pfennig Rückporto bei.
8. Rückantwortpostkarten sollten nicht schon mit der Adresse versehen werden, damit eine anderweitige Verwendung möglich ist, falls ich für Sie persönlich einen Brief schreiben muß. Auf diese Weise sparen Sie der DKG 30 Pfennig.
9. Die PFN hat mit Qualität und Preis der Pflanzen nichts zu tun. Das machen die vermittelten Partner unter sich aus. Ebenso hat der PFN auch keinen Einfluß auf die korrekte Ausführung des Versandes der Pflanzen oder der Zahlungen. In diesem Zusammenhang habe ich aber noch eine Bitte: mißbrauchen Sie den PFN nicht. Der PFN soll nicht zur Geschäftemacherei dienen. Verlangen Sie also keine Inflationspreise. Schließlich sind wir alle Liebhaber.
10. Angebots-/Suchmeldungen, die sich nicht auf Anrieb erledigen lassen, werden in der KuaS veröffentlicht. Zuschriften sind deshalb zweckmäßigerweise spätestens bis zum 20. eines Monats (maßgebend ist der Poststempel) an den PFN zu richten, damit bei nicht sofortiger Vermittlung gewährleistet ist, daß Ihre Such-/Angebotsmeldung im übernächsten Monat in der KuaS erscheint.

Aufgrund der Witterungsbedingungen dürfte es in diesem Jahr nicht mehr sinnvoll sein, noch eine PFN-Liste zu veröffentlichen. Die nächste Liste der PFN kommt im Februar. Sie wird fast 500 Pflanzen umfassen.

In der Hoffnung auf rege Beteiligung, denn umso mehr Chancen bestehen, daß möglichst vielen durch die PFN geholfen werden kann, verbleibe ich

mit freundlichem Gruß

Ihre

Pflanzennachweisstelle der DKG
Peter Schätzle
4937 L a g e
Ohrserstraße 19